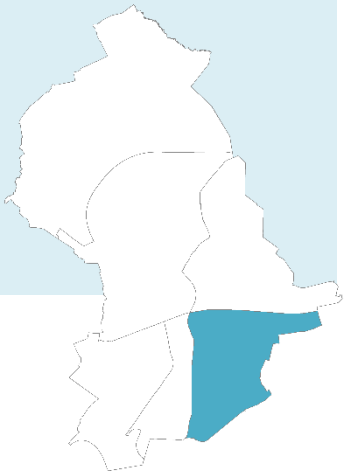
stadt
oberhausen

Expert*innendialoge

im Sozialraum

STRATEGIEPAPIER

OBERHAUSEN-OST



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
Bereich 3-2 Soziales

Bearbeitung Redaktion und Layout

Fachbereich 3-2-10
Finanzen/Controlling/Planung

Rebecca Osono
Sozialraumkonferenzen
rebecca.osono@oberhausen.de

Jasmin Mannarino
Sozialraumkonferenzen
jasmin.mannarino@oberhausen.de

Carolin Trappmann
Sozialplanung
carolin.trappmann@oberhausen.de

Die „Expert*innendialoge im Sozialraum“ werden im Rahmen des Förderprogrammes „Zusammen im Quartier – Kinder stärken, Zukunft sichern“ des Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW (MAGS NRW) finanziell unterstützt.

Danke an das Organisationsteam der Expert*innendialoge sowie alle Teilnehmer*innen und Unterstützer*innen.

Stand August 2021

stadt oberhausen

NRW Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

INHALTSVERZEICHNIS

I Einleitung ... 2

II Das Förderprojekt „Von Daten zu Taten - Expert*innendialoge im Sozialraum“ ... 3

III Expert*innendialoge als Baustein der strategischen Sozialplanung ... 8

IV Übersicht über aktuelle Berichte, Handlungskonzepte und Fachplanungen ... 11

V Erfassung sozialraumrelevanter Akteur*innen ... 13

VI Strategiepapier Oberhausen-Ost ... 15

1. Hinweise zur Lesbarkeit ... 16
2. Institutionenlandschaft ... 16
3. Integrierte Sozialraumanalysen nach Handlungsfeldern ... 21
   1 Nachbarschaft und interkulturelles Zusammenleben ... 22
   2 Lebensraum, Umwelt und Stadtentwicklung ... 25
   3 Kinder, Jugend, Familie und Alter ... 28
   4 Arbeit und Einkommen ... 30
   5 Bildung und soziale Teilhabe ... 32
   6 Gesundheit und Bewegung ... 36
4. Maßnahmen ... 39
5. Handlungsempfehlungen ... 45

VII Fazit und Ausblick ... 76

VIII Nützliche Links ... 77

I EINLEITUNG

In zahlreichen großen Städten in Deutschland und besonders im Ruhrgebiet wohnen viele Menschen, die sich in Lebenslagen mit besonderen Unterstützungsbedarfen und erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung befinden; so auch in Oberhausen. Analysen wie der erste Oberhausener Sozialbericht 2017 zeigen, dass sich die Betroffenen nicht nur ungleich auf Städte und Regionen verteilen, sondern auch innerhalb der Stadtgebiete.

Die Oberhausener Sozialberichterstattung orientiert sich am sog. Sozialraum, welcher das nahe Umfeld, in dem Menschen leben und gestalten, bezeichnet. Wie unterstützend oder gar benachteiligend ein Sozialraum sein kann, hängt wesentlich von seiner Infrastruktur ab. Von dieser können bspw. die Gesundheits- oder etwaige Bildungschancen abhängen sowie die Möglichkeit, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften.

Förderlich, z.B. für die Gesundheit, Bildung und Erwerbsarbeit, sind Sozialräume mit gut ausgestatteten, modernen Bildungseinrichtungen, ausreichenden Kinderbetreuungsmöglichkeiten, wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten, klimatisch vorteilhaften Grün-und Erholungsflächen sowie wenig Lärm oder Feinstaub-produzierendem Verkehr. Solche Stadtteile bieten eine hohe Lebensqualität, sind jedoch meist durch höhere Mieten geprägt und werden entsprechend häufiger von Einwohner*innen mit höherem Einkommen besiedelt. Menschen mit einem ausreichenden Einkommen sind wiederum deutlich seltener von sozialen Problemlagen bedroht. Als Folge daraus bündeln sich Menschen mit vielfältigen Unterstützungsbedarf häufiger in Stadtgebieten mit erhöhtem Sanierungsbedarf und nicht ausreichend angepasster Infrastruktur.
Da Einwohner*innen mit geringem Einkommen weniger mobil sind, ist für sie die lokale Angebotsstruktur in ihrem direkten Wohnumfeld von höchster Relevanz.

Zur Förderung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Oberhausener Stadtgebieten wurde eine Sozialplanung eingerichtet, welche einen strategischen Planungsprozess entwickelt und erprobt (siehe: Kapitel III) Aus der Sozialplanung sind seither zwei Sozialberichte (2017 und 2020) hervorgegangen, die die unterschiedlichen Lebenslagen der von Armut betroffenen Oberhausener*innen darstellen.

Die Ergebnisse liefern eine wichtige Planungsgrundlage zur Armutsbekämpfung und müssen um geeignete Strategien ergänzt werden, die die Lebenslagen der betroffenen Einwohner*innen nachhaltig verbessern können. Dabei sind zum einen bestehende Strategien zu implementieren und zum anderen neue zu entwickeln.

Im Rahmen des Landesförderprogrammes „Zusammen im Quartier - Kinder stärken, Zukunft sichern“ hat sich die Stadt Oberhausen hierzu mit der Unterstützung des Ministeriums für Arbeit und Gesundheit und Soziales (MAGS) auf den Weg „Von Daten zu Taten“ gemacht und das Projekt „Expert*innendialoge im Sozialraum“ entwickelt.

Die vorliegenden Strategiepapiere sind Teil und Ergebnis dieses Projektes und ein elementarer Baustein der strategischen Sozialplanung geworden. Zentraler Ausgangspunkt für die Strategiepapiere sind die Sozialraumkonferenzen, welche unter dem Namen „Expert*innendialoge“ in den Oberhausener Sozialräumen durchgeführt werden.

Für jeden Sozialraum wird ein individuelles Strategiepapier erarbeitet, welches, ausgehend von der interdisziplinären Sozialraumanalyse mit Sozialraumdaten, potentielle Handlungsbedarfe skizziert, Ziele formuliert und passende (bestehende) Maßnahmen benennt. Ausgehend von den Maßnahmen und potentiellen „Versorgungslücken“ werden letztlich *abgestimmte*, *wissensbasierte* und *umsetzungsfähige* Handlungsempfehlungen formuliert.

Die Handlungsempfehlungen richten sich gleichermaßen an alle Fachakteur*innen im Sozialraum sowie an die Fachverwaltungen und die Politik. Sie dienen zur Orientierung und zu einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung, um identifizierte Lücken und Bedarfe durch abgestimmte Maßnahmen und Instrumente gemeinsam zu bearbeiten.

Aufgrund der Corona-Pandemie konnten bis dato lediglich 3 Veranstaltungen für die Sozialräume Mitte/Styrum, Alstaden/Lirich und Oberhausen-Ost stattfinden. Ab dem Herbst 2021 wird die Veranstaltungsreihe in den Sozialräumen Osterfeld, Sterkrade-Mitte und Sterkrade-Nord fortgeführt.

II Das Förderprojekt „Von Daten zu Taten - Expert*innendialoge im Sozialraum“

Die Strategiepapiere sind im Rahmen des Projektes „Von Daten zu Taten -Expert*innendialoge im Sozialraum“ entstanden, welches ohne die finanzielle Unterstützung des Landesförderprogrammes „Zusammen im Quartier - Kinder stärken, Zukunft sichern“ des Ministeriums für Arbeit und Gesundheit und Soziales (MAGS) nicht hätte umgesetzt werden können.

Hintergrund

Im Oberhausener Sozialbericht werden Fokusquartiere und Personenkreise herausgearbeitet, die vielschichtige Unterstützungsbedarfe aufweisen. Besonders im Fokus stehen die potentiellen Bedarfslagen von Bevölkerungsgruppen, die ein erhöhtes Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung aufweisen.

Die Stadtverwaltung Oberhausen bietet ein vielfältiges Angebot an statistischen Daten zu den Lebenslagen und Lebensräumen der Einwohner*innen. Einige dieser Daten werden sozialraumscharf aufbereitet, ausgewertet und in Berichten der Fachplanungen veröffentlicht.
Ausgehend von diesem breiten Wissen über Bedarfslagen in den Oberhausener Sozialräumen, stellt sich die Frage, welche integrierten Strategien die Lebenslagen der Einwohner*innen Oberhausens nachhaltig verbessern können und welche bereits im jeweiligen Sozialraum umgesetzt werden.

Im Stadtgebiet übernehmen viele verschiedene Träger*innen und Initiativen soziale Dienstleistungen sowie Projekte und Maßnahmen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe. Einige Akteur*innen arbeiten stadtweit, einige engagieren sich in bestimmten Quartieren.

Neben den kommunalen Institutionen gibt es zahlreiche konfessionelle Einrichtungen, gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsverbände, die in Oberhausen verschiedene Angebote vorhalten. Hierzu gehören u.a. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendtreffs und Alten-und Pflegeeinrichtungen, aber auch Institutionen, die sich speziell der Förderung von Menschen in allen Lebenslagen widmen. Sie helfen beim Übergang von der Schule in den Beruf, bei der Aus-und Weiterbildung oder bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt. Gemeinnützige Vereine und konfessionelle Träger*innen pflegen über viele Jahre hinweg Netzwerke innerhalb Oberhausens; teils sozialraumspezifisch, aber auch über die Oberhausener Grenzen hinaus.

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Fachakteur*innen in den Sozialräumen sind für eine integrierte Sozialplanung besonders wichtig. Zum einen liegt eine breite Palette von Kennzahlen und Indikatoren und Fachberichten vor, zum anderen bleiben aber „blinde Flecken“, die durch statistische Daten nicht erfasst werden können. Die Ableitung bedarfsorientierter Handlungsansätze und Strategien zur Verbesserung der Lebenslagen benachteiligter Einwohner*innen sollte daher in einem Prozess erfolgen, welcher die das datenbasierte Wissen mit dem Wissen der Fachakteur*innen, die im Sozialraum aktiv sind, zusammenbringt.

Das Förderprojekt

Hierzu hat die Stadt Oberhausen Ende 2018 einen Projektantrag beim MAGS NRW gestellt, welcher im Mai 2019 bewilligt wurde.

Das Projekt sieht die Veranstaltung von Sozialraumkonferenzen bzw. Expert*innendialogen in allen Oberhausener Sozialräumen vor. Bei diesen sollen gemeinsam mit lokal agierenden Fachakteuer*innen Handlungsbedarfe, wie auch bereits bestehende Maßnahmen, die die Lebenslagen der betroffenen Einwohner*innen nachhaltig verbessern können, diskutiert werden. Neben der Erörterung von „Versorgungslücken“ werden auch Visionen gesammelt, die in die Formulierung von Handlungsempfehlungen einfließen.

Somit liefert die Veranstaltungsreihe eine wichtige Planungsgrundlage zur Armutsbekämpfung und elementare Hinweise für die Strategieentwicklung.

Aus den bewilligten Fördermitteln werden zum einen Sachkosten abgedeckt und zum anderen wurde eine zusätzliche Vollzeitstelle für die Konzeptentwicklung, Veranstaltungsorganisation und -durchführung sowie die Erarbeitung der vorliegenden Strategiepapiere geschaffen. Die Geschäftsführung obliegt dem Bereich Soziales, welcher ebenfalls eine halbe Stelle in das Projekt einbringt.

Die Konzeption und Durchführung der Expert*innendialoge werden von einem interdisziplinären Organisationsteam begleitet. In diesem sind folgende Bereiche vertreten:

- Bereich Chancengleichheit
- Bereich Soziales
- Bereich Gesundheit
- Bereich Kinder, Jugend und Familie
- Bereich Stadtplanung
- Bereich Statistik
- Bereich Schule
- Gemeinsame Einrichtung Jobcenter
- Kommunales Integrationszentrum (KI)

Mittlerweile sind auch der Bereich Sport und der Bereich Umwelt hinzugekommen. Der Prozess wird zudem fachlich begleitet durch die Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung des Landes Nordrhein-Westfalen (G.I.B. NRW).

Konzept

Die Stadt Oberhausen teilt sich in sechs Sozialräume, die sich wiederrum in 27 Sozialquartiere aufteilen. Die Expert*innendialoge sehen eine jährliche Konferenz für jeden der sechs Oberhausener Sozialräume vor.
Anhand des Sozialberichtes ist eine Reihenfolge der Veranstaltungen festgelegt worden, um dort zu beginnen, wo der Handlungsbedarf am größten ist.
Demnach beginnen die Veranstaltungen in den drei Alt-Oberhausener Sozialräumen Mitte/Styrum, Alstaden/Lirich und Oberhausen-Ost. Anschließend werden sie in Osterfeld, Sterkrade-Mitte und Sterkrade-Nord abgehalten. Eingeladen werden die jeweils für den Sozialraum relevanten Fachakteur*innen aus der Oberhausener Träger*innenlandschaft sowie aus der Verwaltung und der Politik.

Die Oberhausener Expert*innendialoge greifen das Format der ehemaligen „Sozialraumgespräche“, wie sie bis 2011 in Oberhausen stattfanden, wieder auf, setzen jedoch als neuen Schwerpunkt die Erarbeitung *passgenauer*, *wissensbasierter* und *umsetzungsfähiger* Handlungsempfehlungen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in alle Sozialräumen.

Zum Teil aus Eigeninitiative und zum Teil aus den damaligen „Sozialraumgesprächen“ sind in einigen Sozialräumen sog. „Sozialraumgremien“ erwachsen. In den Sozialraumgremien kommen Vertreter*innen aus KTE, Schulen, der Stadtverwaltung, Verbänden, Kirchen, Politik u.v.m. zwei- bis viermal im Jahr zu einem Austausch zusammen. Nicht selten gehen auch Kooperationen aus Sozialraumgremien hervor. Die Sozialraumgremien richten sich an ganz ähnliche Akteur*innen wie die Expert*innendi-

aloge haben jedoch überwiegend einen informellen Charakter und sind dezentral organisiert. Der informelle Austausch im Rahmen der Sozialraumgremien stärkt die Netzwerkarbeit und kann Doppelstrukturen vermeiden.
Sie spielen auch für die Expert*innendialoge eine wichtige Rolle, da sie Hinweise und Informationen zu sozialraumrelevanten Themen liefern und auch eigene Inhalte in die Expert*innendialoge einbringen. Darüber hinaus dienen sie als Multiplikator*innen für die Strategiepiere und Handlungsempfehlungen. Eine Übersicht über alle aktiven Oberhausener Sozialraumgremien findet sich auf der Internetseite der Expert*innendialoge[1].

Durch die Veranstaltungsreihe soll ein fortlaufender, strukturierter und offener Dialog zwischen Expert*innen verschiedener Fachdisziplinen und Institutionen im Sozialraum geführt werden. Darüber hinaus stärken die regelmäßigen Zusammentreffen der Fachakteur*innen die Netzwerkarbeit. Daher sind die Expert*innendialoge trotz der zeitlich begrenzten finanziellen Projektförderung darauf ausgelegt, verstetigt zu werden.
Die Veranstaltungsreihe soll überdies zu mehr Transparenz in der breiten Träger*innen- und Projektlandschaft beitragen. Dieser Anspruch auf Transparenz spiegelt sich auch in jeder Ebene des Projektes sowie in den vorliegenden Strategiepapieren wider.

Veranstaltungsablauf

Der Ablauf der Veranstaltungen ist in jedem Sozialraum identisch. Inhalte wurden jedoch individuell angepasst.
Nach einem Grußwort des Beigeordneten folgte eine Einführung in die Veranstaltung und ihre Ziele. Im weiteren Verlauf wurde eine datenbasierte Sozialraumanalyse von Mitgliedern des Organisationsteams präsentiert. Diese umfasste die Themengebiete Bevölkerung, Migration, Familie, versiegelte und Grünflächen, Arbeitsmarkt, Existenzsichernde Leistungen, Bildung, Gesundheit und soziale Teilhabe. Überdies wurde den örtlichen Sozialraumgremien die Möglichkeit gegeben, den Sozialraum bzw. relevante Aspekte und Herausforderungen des Sozialraumes aus ihrer Perspektive vorzustellen. Nach einer anschließenden Live-Abfrage unter den Teilnehmenden, welche Themen für sie im Sozialraum relevant sind, wurden die verschiedenen Thementische vorgestellt.

Bei jeder Veranstaltung wurden bis zu sieben Thementische bspw. zu den Themen *Familie im Stadtteil*, *Bildung und Gesundheit*, *Arbeitsmarkt und existenzsichernde Leistungen*, *Lebensraum und Zusammenleben*, *Transparenz von Angeboten* sowie *Leben im Alter*, angeboten. Der siebte Thementisch konnte durch die Sozialraumgremien oder interessierte Fachakteur*innen bespielt werden.

Kernelement der Veranstaltungen sind die Diskussionsphasen an den vom Organisationsteam moderierten Thementischen. Nachdem die Akteur*innen sich bei den ersten beiden Veranstaltungen noch vor Ort für einen der Thementische entscheiden konnten, hat sich, ab der dritten Veranstaltung im Sozialraum Oberhausen-Ost, die vorherige Zuteilung der Akteur*innen als diskussionsförderlich erwiesen. Über den Anmeldebogen konnten bis zu drei Thementischwünsche geäußert werden. Dies ermöglichte es den eingeladenen Akteur*innen sich vorzubereiten.
An den Thementischen wurden die durch die Sozialraumanalyse benannten Handlungsbedarfe mit dem Wissen der Fachakteur*innen, die im Sozialraum aktiv sind, abgeglichen und ergänzt. Darüber hinaus wurden Visionen und erste Handlungsansätze benannt. Der gegenseitige Austausch von Wissen über bestehende Maßnahmen und Angebote wurde dabei ebenso forciert, wie die Entwicklung neuer Handlungsansätze.

[1] www.oberhausen.de/expertinnendialoge

Verarbeitung der Ergebnisse

Die Diskussionsergebnisse der Thementische wurden festgehalten und in einem ersten Schritt als Kurzdokumentation veröffentlicht.
Ursprünglich verfolgte das Projekt zur Verarbeitung der Ergebnisse der Expert*innendialoge einen beteiligungsorientierten Ansatz, der bestehende Gremien nutzt, um die, während der Veranstaltung dokumentierten Handlungsfelder und -ansätze weiter zu entwickeln. Das Verfahren musste jedoch aufgrund der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 angepasst werden (vgl. Abbildung 1). Hierzu wurde zunächst ein Raster erstellt, welches die Sozialraumdaten, die benannten Handlungsbedarfe und die vorgeschlagenen Maßnahmen zusammenbringt.

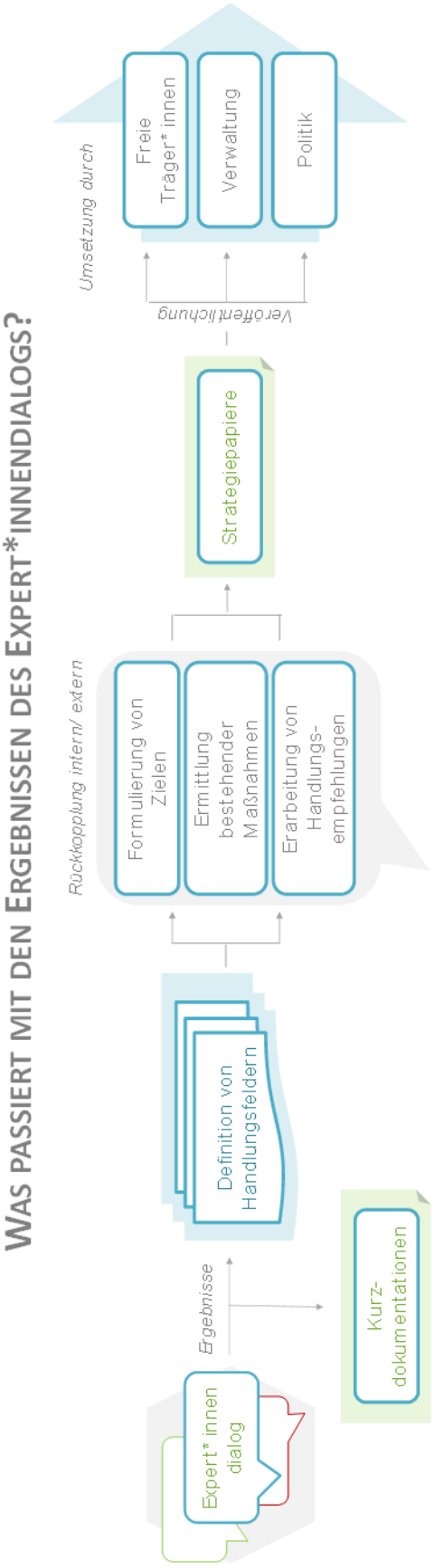
Dieses wurde im nächsten Schritt den jeweils zuständigen Bereichen der Stadtverwaltung zur Rückkoppelung und Ergänzung weitergeleitet. Das Rückkopplungsverfahren ermöglichte eine datengestützte Einordnung der durch die Teilnehmenden benannten Handlungsbedarfe und führte auch zu einer Ergänzung der integrierten Sozialraumanalyse um Erkenntnisse aus zahlreichen kommunalen Statistiken und Analysen (siehe: Kapitel III).
Durch dieses Verfahren wurde erkennbar, welche der in der Veranstaltung benannten Handlungsansätze für den Sozialraum bereits in Maßnahmen und Projekten der Stadtverwaltung oder anderer Träger*innen verfolgt werden.
Anhand der Rückmeldungen der Fachbereiche sowie umfangreicher Recherchen und Rücksprachen mit verschiedenen Maßnahmenträger*innen wurden anschließend die vorliegenden Strategiepapiere ausgearbeitet.

Die Strategiepapiere sind alle identisch aufgebaut. Sie bilden zum einen die Sozialraumdaten und die abgeleiteten Handlungsbedarfe für den Sozialraum ab. Zum anderen werden zu den jeweils benannten Handlungsbedarfen entsprechende Ziele formuliert und (bestehende) Maßnahmen aufgeführt, die die benannten Ziele verfolgen.
Dafür wurde zum einen auf Maßnahmen zurückgegriffen, die die Akteur*innen während der Veranstaltung benannt haben und zum anderen auf das Wissen der zuständigen Fachplaner*innen der Stadtverwaltung.
Alle identifizierten Maßnahmen sowie deren Umsetzungsstand werden anschließend in Kapitel 4 aufgeführt[2]. Dieses Vorgehen soll einen möglichst breiten Einblick in die Vielfalt der Maßnahmen ermöglichen und etwaige Versorgungslücken aufdecken, zu denen dann in Kapitel 5 Handlungsempfehlungen formuliert werden.

Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen wurden mit den betroffenen Bereichen rückgekoppelt. Sie richten sich gleichermaßen an die Stadtverwaltung, die freien Träger*innen und die Politik. Sie sollen ihnen einerseits als Orientierung und andererseits als Entscheidungsgrundlage dienen.
Die Veröffentlichung der Strategiepapiere und die Kommunikation der Handlungsempfehlungen erfolgt im Rahmen der politischen Gremien, der AG Wohlfahrt, der AG Strategische Planung und den Sozialraumgremien. Darüber hinaus sind die Strategiepapiere und alle weiteren Informationen zu den Expert*innendialogen auf der Internetseite zu finden.

[2] Die zugehörigen Maßnahmensteckbriefe finden sich im Anhang.

Abbildung 1: Schematische Darstellung der Verarbeitung der Ergebnisse der Expert*innendialoge



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales

III Expert*innendialoge als Baustein der strategischen Sozialplanung

Die strategische Sozialplanung in Oberhausen orientiert sich an acht Grundsätzen. Zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen braucht es:

1. Die Etablierung der Armutsbekämpfung als kommunales Querschnittsthema.
2. Die kontinuierliche Erstellung von Sozialraumanalysen als Basis für eine datengestützte Steuerung von Ressourcen und zur Formulierung von Förderanträgen.
3. Die Fokussierung auf Zielgruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf, um „Ungleiches ungleich zu behandeln“.
4. Die aktive Kommunikation und Diskussion der festgestellten Handlungsbedarfe innerhalb der Fachverwaltungen und mit den Wohlfahrtsträger*innen.
5. Die Entwicklung integrierter Handlungsansätze.
6. Eine gemeinsame Strategieentwicklung mit Akteur*innen im Sozialraum (Expert*innendialoge).
7. Möglichst frühzeitige Interventionen und Prävention.
8. Nachhaltigkeit statt „Projektitis“! Wo möglich und sinnvoll sollte eine konzeptionelle Etablierung in den Regelsystemen erfolgen.

Unter Einbezug dieser Punkte wurde ein strategischer Sozialplanungsprozess (vgl. Abbildung 2) für die Stadt Oberhausen implementiert, welcher im Rahmen der Expert*innendialoge weiterentwickelt wurde.

Der Sozialplanungsprozess wird vom Team Sozialplanung und Sozialraumkonferenzen begleitet und ist an allen Punkten auf eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachplanungen ausgerichtet.

(Sozial)-Monitoring

Im Jahr 2018 hat die Stadt Oberhausen den ersten Sozialbericht veröffentlicht und die Einführung eines Sozialindex beschlossen, der alle zwei Jahre aktualisiert wird. Der Sozialindex greift auf eine Auswahl an Sozialindikatoren zurück und identifiziert einerseits *Fokusquartiere*, in denen sich Menschen mit hohem Armutsrisiko bündeln und zeigt andererseits auf, wo Anteile der Armutsrisikogruppen in den letzten Jahren am deutlichsten zu- oder abgenommen haben.

Im Rahmen des Sozialberichtes werden für die identifizierten Fokusquartiere mithilfe tiefergehender Analysen potentielle Zielgruppen für Unterstützungsangebote beschrieben. Der Sozialindex und der Sozialbericht stellen ein Monitoringsystem dar. Aus diesem lassen sich steuerungsrelevante Informationen zur Armutsbekämpfung in den verschiedenen Sozialquartieren ableiten. So dient der Sozialbericht der Stadtverwaltung, wie auch allen Oberhausener Wohlfahrtsträger*innen, als Grundlage, um Förderanträge zu formulieren.

Expert*innendialoge im Sozialraum

Um die Datenanalysen mit dem Wissen anderer Fachakteur*innen aus den Sozialräumen zusammenzubringen, werden sie unter dem Motto „Von Daten zu Taten“ im Rahmen der Expert*innendialogen diskutiert. In diese fließen, neben den Ergebnissen des Sozialberichtes, interdisziplinäre Analysen anderer Fachplanungen z.B. aus den Bereichen, Bildung, Gesundheit, Stadtentwicklung usw. ein.
Zentrales Ziel der Expert*innendialoge ist die Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen. Die Formulierung erfolgt im Hinblick auf die acht Grundsätze der Sozialplanung und in Abstimmung mit den betroffenen Akteur*innen.

Die erarbeiteten Handlungsempfehlungen werden im Rahmen der vorliegenden Strategiepapiere veröffentlicht.

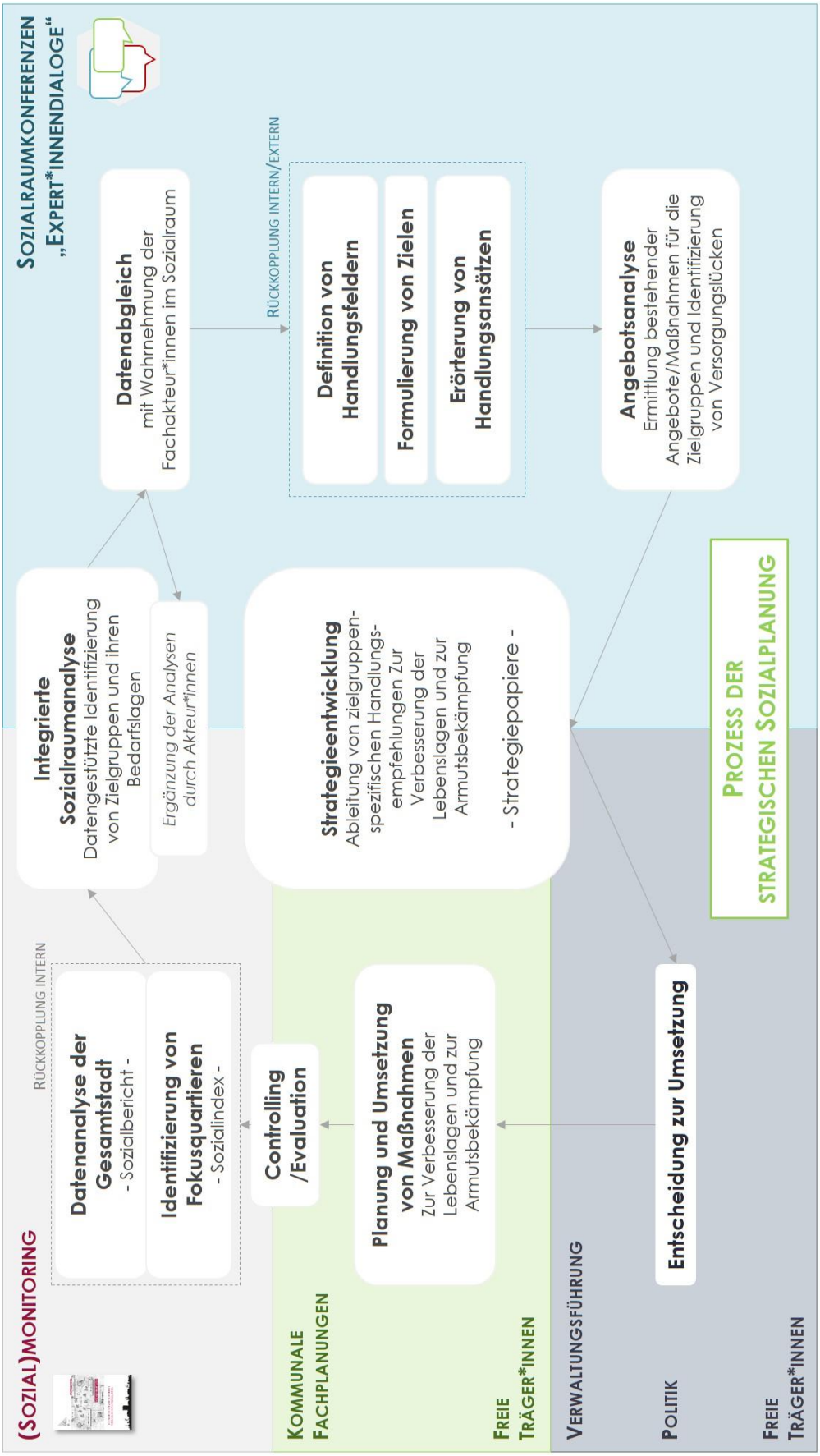
Planung und Umsetzung von Maßnahmen

Der kommunalen Politik, der Verwaltung und den Träger*innen wird mit den Strategiepapieren eine gemeinsame Grundlage zur Orientierung, hin zu einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung, geboten. Die Strategiepapiere können, ebenso wie die verschiedenen Fachberichte der Stadtverwaltung, als Grundlage zur Formulierung von Förderanträgen und politischen Anträgen genutzt werden.

Die jeweiligen Entscheidungskompetenzen zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen verteilen sich auf den Verwaltungsvorstand, die lokalen Träger*innen und die Politik. Sie können im Rahmen ihrer Zuständigkeiten eigenständig oder gemeinsam abwägen, in wie weit sie die Handlungsempfehlungen in ihre Tätigkeit einfließen lassen.

Da die Planung und Umsetzung von Maßnahmen aufgrund der unterschiedlichen Entscheidungskompetenzen dezentral durch die kommunalen Fachplanungen und die freien Träger*innen erfolgen muss, soll die Umsetzung der Handlungsempfehlungen durch die Verstetigung der Expert*innendialoge begleitet und durch die Fortschreibung der Strategiepapiere dokumentiert werden.

Abbildung 2: Der strategische Sozialplanungsprozess in Oberhausen



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales

IV Übersicht über aktuelle Berichte, Handlungskonzepte und Fachplanungen

Die verschiedenen Fachplanungen der Stadtverwaltung bieten zahlreiche Fachberichte und Konzepte an. Die folgende Auflistung soll einen Überblick über die aktuellsten Veröffentlichungen geben. Neben verschiedenen Berichten bietet der Bereich 4-5 Statistik drei verschiedene Portale an, über die sozialraumscharf aufbereitete Daten abrufbar sind: Den „Sozialstrukturatlas“, den „Bildungsatlas“ und das „Oberhausener Informationssystem“ (O.BIS).

Basisgesundheitsbericht 2016
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/gesundheit/gesundheitswesen_material/2017_basisgesundheitsbericht_der_stadt_oberhausen.pdf

Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20
www.oberhausen.de/expertinnendialoge

Bevölkerungsprognose 2018 – 2030
https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Beitr%C3%A4ge%20zur%20Stadtentwicklung/Nr_110%20Bev%C3%B6lkerungsprognose%202018-2030.pdf

Bildungsatlas
https://www.oberhausen.de/atlas/Bildungsatlas/

Bildungsreport 2019
https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Weitere%20Ver%C3%B6ffentlichungen/Oberhausener%20Bildungsreport%202019korr.pdf

Entwicklungsplan zur frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege in Oberhausen 2016
Vorlage - M/16/1799-01
am 04.07.2016 im Rat der Stadt
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=9816

Familienbericht 2017
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/buero_fuer_chancengleichheit_material/familienbericht_2017.pdf

Fortschreibung des Klimaschutzkonzepts
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/umwelt/klimaschutz_und_energie.php

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen 2020
Vorlage - B/16/5505-01
am 22.06.2020 im Rat der Stadt
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=13572

IHK Brückenschlag
https://www.oberhausen.de/de/index/stadtentwicklung-umwelt/stadtentwicklung/stadtteilentwicklung-brueckenschlag.php

Jugendbefragung 2019
https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Weitere_Veroeffentlichungen/Jugendbefragung2019_Ergebnisse.pdf

Kommunaler Inklusionsplan 2020
Vorlage - B/16/5501-01
am 11.05.2020 im Hauptausschuss
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=13568

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021 bis 2025
Vorlage - B/17/0431-01
am 22.03.2021 im Haupt- und Finanzausschuss der Stadt Oberhausen
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=14475

Klimaanpassungskonzept
(Im Erscheinen)

Luftreinhalteplan 2011, Planergänzung 2020 und Masterplan "Saubere Luft"
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/umwelt/luft/luftreinhalteplan_und_masterplan_saubere_luft.php

Lärmaktionsplan 2017
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/umwelt/laerm/umgebungslaerm/oeffentlichkeitsbeteiligung_laermaktionsplan_stufe_2.php

Profileausgabe 2020 III - Blickpunkt: Überschuldung von Privatpersonen in Oberhausen
https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Profile/Profile%20Ausgabe%202020%20III.pdf

Oberhausener Informationssystem „O.BIS“
http://www.duva-server.de/OBIS/#app/startpage

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Vorlage - M/17/0069-01
am 14.12. 2020 im Haupt- und Finanzausschuss
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=14042

Sozialbericht 2020

www.oberhausen.de/sozialbericht

Sozialstrukturatlas

https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/

Sportpolitisches Handlungskonzept

Vorlage - M/16/4961-01
am 23.09.2019 im Rat der Stadt
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=13016

Spielraumentwicklungsplan der Stadt Oberhausen 2017

Vorlage - B/16/2671-01
am 03.07.2017 im Rat der Stadt
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=10703

Studie Wohnen in Oberhausen 2017 – Endbericht

Vorlage - B/16/4067-01
am 19.11.2018 im Rat der Stadt
https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=12111

Wahlatlas

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/statistik/wahlatlas.php

Zahlreiche weitere Veröffentlichungen

http://www.duva-server.de/OBIS/#app/mainpage/Ver%C3%B6ffentlichungen

V Erfassung sozialraumrelevanter Akteur*innen

Im Oberhausener Stadtgebiet finden sich vielfältige unterstützenden Institutionen. Neben kommunalen Anlaufstellen gibt es ebenso zahlreiche konfessionelle Einrichtungen, gemeinnützige Vereine und Wohlfahrtsverbände, die verschiedene Angebote vorhalten, die zur Verbesserung der Lebenslagen der Oberhausener Einwohner*innen beitragen.

Eine räumliche Zuordnung der Institution zu einem einzelnen Sozialquartier oder -raum ist nicht immer möglich und auch nicht immer sinnvoll, da nicht alle Institutionen sozialraumorientiert arbeiten. In manchen Fällen richten sich die Angebote zwar unmittelbar an die Anwohner*innen, sie verschließen sich aber nicht für Menschen aus anderen Stadtgebieten. Einige Institutionen liegen in Grenzgebieten und sind für Einwohner*innen aus mehreren Sozialräumen gut zu erreichen. Andere Institutionen richten sich wiederum an die gesamte Stadt und sind zwar in einem Sozialquartier zu verorten, sie orientieren sich jedoch nicht an der Sozialstruktur in der unmittelbaren Umgebung.

Einige Fachbereiche haben bereits spezialisierte, online abrufbare Übersichten erarbeitet, um die Angebote für bestimmte Zielgruppen transparenter zu machen. Hierzu gehören bspw. die App "Gut versorgt in Oberhausen", der Babypilot oder der Sportatlas (derzeit in Vorbereitung). Auch das neue Geoportal der Stadt Oberhausen vereinfacht den Zugriff auf verschieden Geodaten der Kommune. Es enthält bspw. die Vorhabenkarte der Bürgerbeteiligung, Hinweise zu Baustellen, Mobilitätsangeboten, Bebauungsplänen, Pflegediensten, Kinderärzten und diversen weiteren „Punkten von Interesse“ (POI) zu Themen wie Behörden, Gesundheit, Kindergärten, Schulen, Kultur usw.

Um die ressortübergreifende Zusammenarbeit, das Knüpfen von Netzwerken und die Koordination von Angeboten zu vereinfachen, hat die strategische Sozialplanung diesen Ansatz im Rahmen der Expert*innendialoge aufgegriffen. Bei den Veranstaltungen wurde hierzu zunächst an einem eigenen Thementisch mit Fachakteur*innen diskutiert und Vor- und Nachteile von fachspezifischen, wie auch integrierten Online-Portalen zusammengetragen.
Im Hinblick auf die Transparenz von Angeboten und Maßnahmen werden Online-Portale begrüßt, allerdings benötigen besonders die Datensammlung und -pflege umfassende Ressourcen. Veraltete, falsche oder unvollständige Daten können ein mühevoll aufgebautes System unbrauchbar machen. Kosten und Nutzen sollten daher stets gegenübergestellt werden.

Um im Rahmen der Strategiepapiere einen integrierten Überblick über die verschiedenen Institutionen in den Sozialräumen anzubieten, wurde im Laufe des Projektes eine *vereinfachte* Übersicht erarbeitet. Diese könnte langfristig bspw. zu einem Online-Portal weiterentwickelt werden.

Als Basis für einen Verteiler zur Einladung zu den Expert*innendialogen wurde eine umfassende Liste öffentlicher Institutionen in Oberhausen angelegt. Dabei wurden, neben der Art der Institution, der Name, die Adresse und eine E-Mail-Adresse zur Kontaktaufnahme erfasst. Die Liste stellt entsprechend eine *informelle* Sammlung aus Einrichtungen dar, die als potentielle Teilnehmer*innen für die Expert*innendialoge identifiziert oder vorgeschlagen wurden. Bei einigen Institutionen, wie bspw. den Schulen und KTE, konnte hierzu auf vollständigen Listen der zuständigen Fachbereiche zurückgegriffen werden, bei anderen Institutionen waren die Sozialraumgremien eine hilfreiche Quelle. Auch die Fachplanungen haben viele nützliche Hinweise geliefert.

Die Listen wurden anschließend so aufbereitet, dass ihnen anhand der Adressen weitere Informationen wie Geo-Koordinaten hinzu gespielt wurden. Dadurch ist es möglich, jede Einrichtung einem Sozialraum oder Sozialquartier zuzuordnen und Übersichtskarten zu erstellen.

Zur Vereinfachung der Darstellung werden Die Institutionen in zehn verschiedene Arten bzw. Kategorien eingeteilt. Hierzu zählen:

- Träger*innen sozialer Dienstleistungen
- Quartiers- und Stadtteilbüros
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Jugendeinrichtungen
- Kindertageseinrichtungen
- Schulen
- Stationäre (Alten-)Pflegeeinrichtungen
- Religionsgemeinschaften
- Sportvereine
- Sonstige Institutionen

Jedes Strategiepapier enthält neben einer Auflistung und einer Übersichtskarte der für den Sozialraum verzeichneten Institutionen auch eine kurze Beschreibung. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinweise auf fehlende oder falsch benannte Institutionen werden gerne vom Team Sozialplanung und Sozialraumkonferenzen entgegengenommen.

Soziale Dienstleistungen

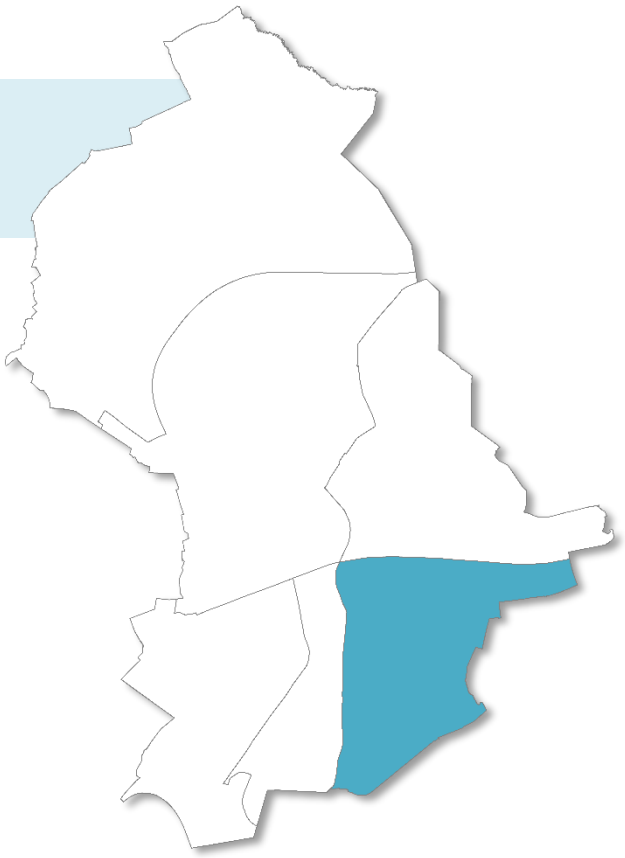
In Anlehnung an die Definitionen des Deutschen Instituts für Normung e.V.[3], des EU Forschungsprojektes „Innoserv Social Services Innovation“[4] sowie der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.[5] versteht die Sozialplanung unter dem Begriff *soziale Dienstleistungen* jegliche Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Bildung, Integration, Inklusion und Wohlfahrtspflege, die auf die Verbesserung der Lebenslagen von Personen und Personengruppen abzielen. Sie umfassen Beratungs- Betreuungs- und Pflegeleistungen sowie Aktivierungs-, Beschäftigungs- und Qualifizierungsleistungen, bei denen sozial unterstützende Aspekte eine wesentliche Rolle spielen. Sie werden von den Leistungsempfänger*innen gar nicht oder nicht im vollen Umfang ihrer tatsächlichen Kosten bezahlt.

[3] Siehe: https://www.din.de/de/service-fuer-anwender/normungsportale/dienstleistungsportal/dienstleistungsfelder/soziale-dienstleistungen

[4] Siehe: http://innoserv.philnoug.com/de/content/projektbeschreibung

[5] Siehe: https://www.kas.de/de/web/soziale-marktwirtschaft/soziale-dienstleistungen

VI STRATEGIEPAPIER OBERHAUSEN-OST



1. Hinweise zur Lesbarkeit

Das vorliegende Strategiepapier ist so aufgebaut, dass es zum einen gezielt Informationen bündelt und zum anderen die Möglichkeit bietet, sich detaillierter über Maßnahmen, die zur Verbesserung der Lebenslagen im Sozialraum beitragen, zu informieren.

Eingangs wird die im Sozialraum ansässige Institutionenlandschaft anhand einer Karte und einer Auflistung aufgezeigt.

In Kapitel 3 werden, ausgehend von Sozialrumdaten und daraus abgeleiteten Handlungsbedarfen, Ziele formuliert und Maßnahmen aufgeführt, die die benannten Ziele verfolgen. Die Analyse ist gegliedert in sechs Handlungsfelder. Diese dienen auch als Gliederung für in Kapitel 4 folgenden Maßnahmensteckbriefe. Eine Tabelle am Anfang des Kapitels bietet eine kompakte Übersicht über alle aufgeführten Maßnahmen und deren Umsetzungsstand. Mithilfe der Seitenzahlen kann man gezielt zu den Maßnahmen blättern, über die man mehr lesen möchte.

Ausgehend von den Handlungsbedarfen und den bestehenden oder geplanten Maßnahmen werden in Kapitel 5 Handlungsempfehlungen aufgeführt.

2. Institutionenlandschaft

Im Sozialraum Oberhausen-Ost sind 74 verschiedene Institutionen ansässig, die zur Verbesserung der Lebenslagen der Einwohner*innen beitragen.

Hierzu gehört u.a. ein breites Angebot von acht Träger*innen sozialer Dienstleistungen. Sowohl ein großer Wohlfahrtsverband ist vor Ort vertreten als auch kleinere, spezialisierte soziale Dienstleistungen. Einige sind stadtweit aktiv, andere Akteur*innen agieren vorwiegend lokal. Die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter und das Jugendbündnishaus bündeln verschiedene Anlaufstellen im Marienviertel-Ost. Die Angebote der sozialen Dienstleister*innen und die verschiedenen Anlaufstellen decken viele Bedarfe der Bürger*innen ab, verteilen sich jedoch vorrangig über die Sozialquartiere Marienviertel-Ost, Brücktorviertel und Dümpten.

In Oberhausen-Ost existieren derzeit 15 Kindertageseinrichtungen. Davon sind acht Einrichtung in konfessioneller, vier in städtischer und drei in freier Träger*innenschaft. Fünf von ihnen sind als Familienzentrum zertifiziert und liegen in den Sozialquartieren Brücktorviertel, Bermensfeld und Dümpten.

Die insgesamt 4 Grundschulen im Sozialraum verteilen sich mit ihren Haupt- und Nebenstandorten auf alle Sozialquartiere, außer dem Marienviertel-Ost. Überdies liegen 2 weiterführende Schulen und die Dependance einer Gesamtschule im Sozialraum. In Dümpten befinden sich ein Gymnasium und die Dependance, im Marienviertel-Ost liegt ein weiteres Gymnasium. In Bermensfeld findet sich zudem die Dependance eines Berufskollegs.

Insgesamt liegen drei stationäre Jugendeinrichtungen im Sozialraum. Zwei der drei Jugendeinrichtungen liegen im Brücktorviertel, eine in Schlad. Alle Einrichtungen werden von kirchlichen Träger*innen geleitet.

Das Quartiersbüro für Seniorinnen und Senioren liegt im Bermensfeld.

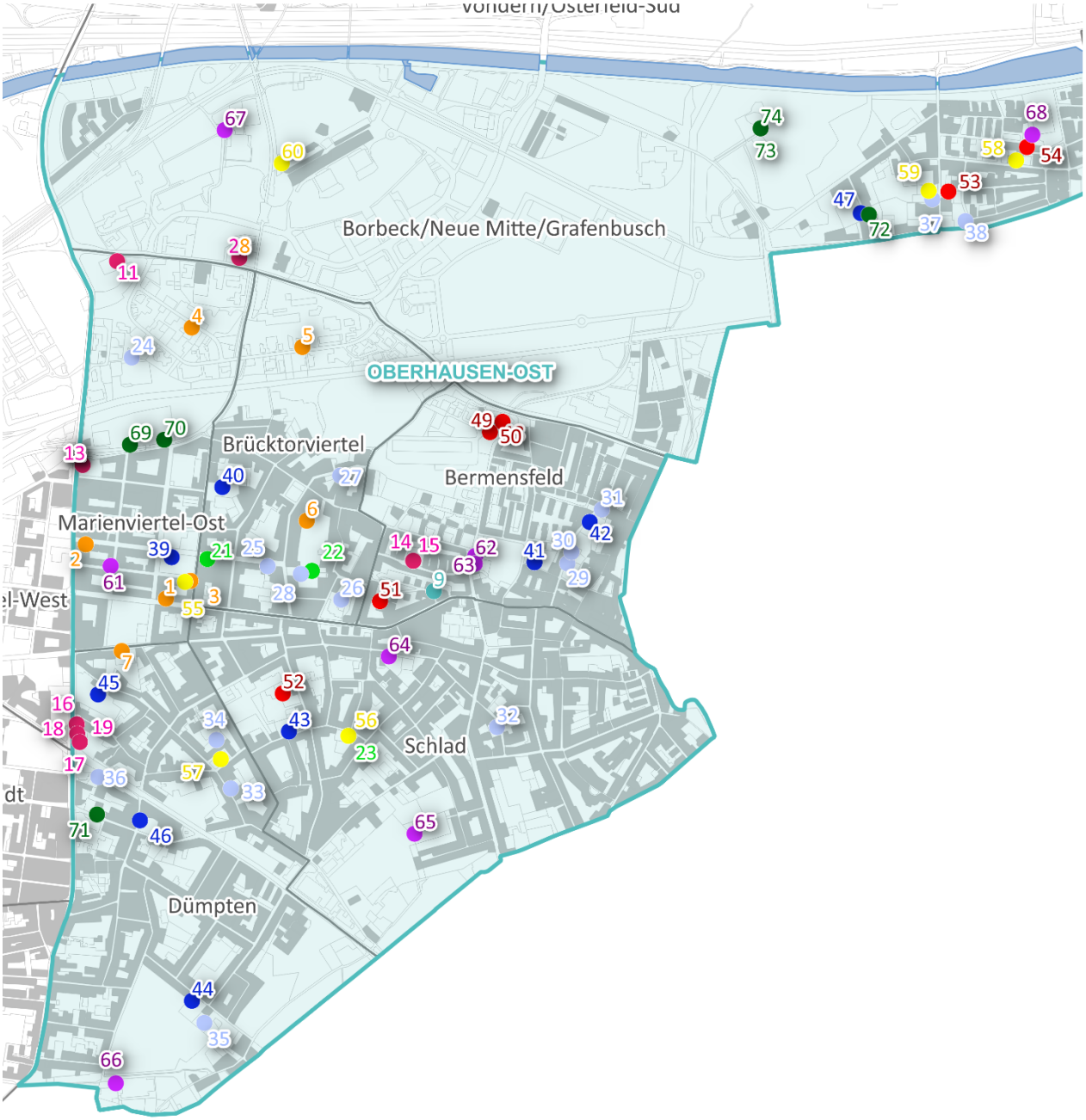
Insgesamt befinden sich fünf stationäre Altenpflegeeinrichtungen im Sozialraum; zwei davon im Sozialquartier Bermensfeld, zwei in Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch und eine in Schlad.

In Oberhausen-Ost sind fünf Religionsgemeinschaften vertreten. Zu ihnen zählen, drei evangelische und zwei katholische Kirchengemeinden sowie eine ökumenische Gemeinde.

Im Sozialraum sind überdies acht Sportvereine mit ihrer Geschäftsstelle ansässig, davon keiner im Brücktorviertel. Neben den Geschäftsstellen können die von ihnen angebotenen Sportarten unterschiedliche Standorte haben.

Zu den sonstigen Institutionen zählen die Berufsfeuerwehr und das Technisches Hilfswerk Oberhausen (THW) im Brücktorviertel, die Knappeninitiative Oberhausen e.V. in Dümpten, der Bürgerverein Oberhausen Borbeck e.V. in Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch sowie das Bürgerzentrum Alte Heid in Bermensfeld.

Karte 1: Übersicht der Institutionen im Sozialraum Oberhausen-Ost



Darstellung: Bereich 3-2 Soziales, Sozialplanung.
Quellen: Bereich 3-2 Soziales, Bereich 3-1 Kinder, Jugend und Familie, Bereich 3-3 Schule, Bereich 2-5 Sport, Bereich 0-4 Chancengleichheit.
Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung des Regionalverband Ruhr, Essen, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (Stand 2015)

Träger*innen sozialer Dienstleistungen

Marienviertel Ost

1 = Löwenzahn Erziehungshilfe e.V.
2 = Profamilia Oberhausen
3 = Simply Learn e.K.
4 = Tertia Oberhausen

Brücktorviertel

5 = Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Oberhausen/Duisburg e.V.
6 = Kinder in Rio e.V.

Dümpten

7 = intego gGmbH-Netzwerk für psychische Gesundheit

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch

8 = Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation (ZAQ) der AWO

Quartiers- und Stadtteilbüros

Bermensfeld

9 = Quartiersbüro für Senior*innen Oberhausen-Ost (Lebenshilfe e.V.)

Anlauf- und Beratungsstellen

Marienviertel Ost

10 = Agentur für Arbeit
11 = Jobcenter/Integration Point
12 = Jobcenter Anlaufstelle für Jugendliche, Schwerbehinderte und Rehabilitanden und Selbstständige
13 = Jugendbündnishaus

Bermensfeld

14 = Bürgerzentrum Alte Heid
15 = Jugendhilfe Regionalteam Oberhausen-Ost

Dümpten

16 = Caritas Seniorenberatung
17 = Caritas SGBII-Beratung
18 = Kommunales Integrationszentrum(KI)
19 = Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch Erkrankte Caritas

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch

20 = Beratungsstelle Kinder und Jugend

Jugendeinrichtungen

Brücktorviertel

21 = Ev. Jugendhaus Komma rein
22 = ParkHaus

Schlad

23 = Underground

Kindertageseinrichtungen

Marienviertel Ost

24 = KTE Kusselkopp

Brücktorviertel

25 = Ev. KTE und Familienzentrum Oberlin
26 = Kath. KTE und Familienzentrum St. Michael
27 = Städt. KTE Strickersweg
28 = Städt. KTE Uhlandpark

Bermensfeld

29 = Ev. KG und Familienzentrum Bermensfeld
30 = Heilpädagogische KTE Regenbogenland
31 = Kath. KTE Heilig Geist

Schlad

32 = Städt. KTE Vennepoth

Dümpten

33 = Ev. KTE und Familienzentrum Markus
34 = Kath. KTE St. Johannes Evangelist
35 = Kath. KTE Unsere liebe Frau
36 = KTE und Familienzentrum Die Arche

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch

37 = Kath. KTE St. Judas Thaddäus
38 = Städt. KTE Dellwig

Schulen

Marienviertel Ost

39 = Bertha-von-Suttner-Gymnasium

Brücktorviertel

40 = Falkensteinschule

Bermensfeld

41 = Käthe-Kollwitz-Berufskolleg - Dependance Nierfeldweg
42 = Schule am Froschenteich

Schlad

43 = Astrid-Lindgren-Schule

Dümpten

44 = Fasia-Jansen-Gesamtschule - Dependance Schönefeld
45 = Heinrich-Heine-Gymnasium
46 = Rolandschule

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch
47 = Schule am Froschenteich - Dependance Havenstein

Stationäre (Alten)-Pflegeeinrichtungen

Bermensfeld
48 = ASB Seniorenzentrum
49 = ASB Seniorenzentrum - Dementenwohngruppe
50 = ASB Seniorenzentrum - Junge Pflege
51 = Haus Marienburg

Schlad
52 = Haus Abendfrieden

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch
53 = Haus Am Buschkämpen
54 = Haus Isabel

Religionsgemeinschaften

Marienviertel Ost
55 = Ev. Luther-Kirchengemeinde

Schlad
56 = Ev. Markuskirchengemeinde

Dümpten
57 = Kath. Kirchengemeinde St. Johannes Evangelist

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch
58 = Evangelische Kirchengemeinde Dellwig - Frintrop - Gerschede
59 = Katholische Kirchengemeinde Sankt Judas Taddäus
60 = Ökumenisches Kirchenzentrum e.V.

Sportvereine

Marienviertel Ost
61 = Behindertensport Oberhausen e.V. (BSO)

Bermensfeld
62 = SC 1920 Oberhausen
63 = Turnerbund Oberhausen 1889 (TBO)

Schlad
64 = New Basket Oberhausen 92
65 = VfR 08 Verein für Rasensport

Dümpten
66 = Post SV Oberhausen

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch
67 = OTHC
68 = Spiel und Sport 1921 e.V. Oberhausen

Sonstige Institutionen

Marienviertel Ost
69 = Berufsfeuerwehr Oberhausen
70 = THW Technisches Hilfswerk OV Oberhausen

Dümpten
71 = Knappeninitiative Oberhausen e.V.

Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch
72 = Bürgerverein Oberhausen Borbeck e.V.
73 = Haus Ripshorst Regionalverband Ruhr (RVR)
74 = NABU Oberhausen e.V.

3. Integrierte Sozialraumanalysen nach Handlungsfeldern

Das vorliegende Kapitel stellt die einzelnen Schritte „von Daten zu Taten“ dar.

Wie bei allen Expert*innendialogen wurde auch in Oberhausen-Ost eingangs eine integrierte Sozialraumanalyse mit zahlreichen Sozialraumdaten vorgestellt, welche die verschiedenen Lebenslagen der Einwohner*innen und Lebensbedingungen im Sozialraum aufzeigt. Anschließend wurden an sieben Thementischen die Handlungsbedarfe ergänzt sowie Visionen und Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslagen und Lebensbedingungen gesammelt und in einer Kurzdokumentation veröffentlicht.

Die Sozialraumanalyse wurde im Nachgang des Expert*innendialoges anhand der durch die Akteur*innen benannten Handlungsbedarfe um Daten und Erkenntnisse aus zahlreichen kommunalen Statistiken und Analysen (siehe: Kapitel IV) ergänzt.

In der folgenden tabellarischen Darstellung werden die ergänzten Sozialraumanalyse, eingeteilt in Handlungsfelder, abgebildet. Ausgehend von Sozialraumdaten werden entsprechende Handlungsbedarfe für den Sozialraum abgeleitet. Im nächsten Schritt werden zu den jeweils benannten Handlungsbedarfen entsprechende Ziele formuliert und passende Maßnahmen aufgeführt, die die benannten Ziele verfolgen. Um bestmöglich die bestehenden Angebote und Maßnahmen im Sozialraum aufzuzeigen wurde zum einen auf Maßnahmen zurückgegriffen, die die Akteur*innen während der Veranstaltung benannt haben und zum anderen auf das Wissen der zuständigen Fachplaner*innen der Stadtverwaltung.

Die Maßnahmentitel sind Links

Durch einen Klick auf den Namen der Maßnahme gelangt man direkt zur Übersicht der Maßnahmensteckbriefe in Kapitel 4.

Die aufgeführten Ziele und Maßnahmen wurden in einem umfangreichen Rückkopplungsverfahren mit zuständigen Fachplaner*innen und Maßnahmenträger*innen abgestimmt. Die Aufzählung der Maßnahmen erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinweise auf bestehende Maßnahmen werden jederzeit vom Team Sozialplanung entgegengenommen. Eine Erweiterung und Fortschreibung der Maßnahmenliste soll im Rahmen künftiger Expert*innendialoge erfolgen.

Die Handlungsfelder orientieren sich an den Handlungsbedarfen und Zielen, sodass einige Maßnahmen in mehreren Handlungsfeldern aufgeführt werden, da sie mehrere Ziele verfolgen und unterschiedliche Handlungsbedarfe gleichzeitig bearbeiten.

Die Maßnahmen enthalten ganz unterschiedliche Handlungsansätze zur Verbesserung der Lebenslagen der Einwohner*innen und zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in den Sozialräumen. Sie reichen von kleineren Projekten bis hin zu umfassenden Konzepten. Überwiegend werden Maßnahmen skizziert, die über gesetzlich verankerte Regelinstrumente hinausgehen oder die eine kommunale Strategie zum Umgang mit gesetzlichen Regelungen, wie bspw. dem „Teilhabechancengesetz“ vorsehen.

Ein großer Teil der aufgeführten Maßnahmen wird bereits umgesetzt oder deren Umsetzung ist geplant. Alle benannten Maßnahmen sowie deren Umsetzungsstand werden im Kapitel 4 bzw. im Anhang näher beschrieben.

Einzelne Maßnahmen sind in Oberhausen nicht unmittelbar umsetzungsfähig, werden aber dennoch aufgeführt. Dieses Vorgehen soll einen möglichst breiten Einblick in die Vielfalt der Maßnahmen ermöglichen und etwaige Versorgungslücken aufdecken, zu denen anschließend in Kapitel 5 Handlungsempfehlungen benannt werden.

1 NACHBARSCHAFT UND INTERKULTURELLES ZUSAMMENLEBEN			
SOZIALRAUMDATEN	**HANDLUNGSBEDARF**	**ZIEL**	**MAßNAHME**
Die Bevölkerungsdichte im Sozialraum liegt mit 3.775 Einwohner*innen pro km² über dem Stadtdurchschnitt von 2.753 EW pro km². In Bermensfeld und Schlad ist sie mit über 6.000 EW pro km² deutlich höher und auch im Marienviertel-Ost, dem Brücktorviertel und Dümpten sind die Werte hoch. Im Brücktorviertel, im Marienviertel-Ost und in Bermensfeld ist die Fluktuation der Einwohner*innen überdurchschnittlich. *(Quellen: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20, Sozialstrukturatlas 2018)*	In dicht besiedelten Stadtgebieten sind Nachbarschaften meist differenzierter und anonymer Die Fluktuation der Bevölkerung im Brücktorviertel, im Marienviertel-Ost und in Bermensfeld weist auf instabile soziale Verhältnisse bzw. fehlende oder unzureichende lokale Integration und Identifikation mit dem eigenen Wohnort hin. Entsprechend sind meist weniger informelle Unterstützungsstrukturen im Sozialraum vorhanden.	Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe Förderung nachbarschaftlicher Strukturen Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum	M1 Orte für Begegnung schaffen
		Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum Förderung nachbarschaftlicher Strukturen	M2 Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)
Die Wahlbeteiligung im Gemeindewahlbezirk Brücktor (Die Fläche umfasst die südlichen Teile des Marienviertel-Ost und des Brücktorviertels) ist bei der Kommunalwahl 2020 deutlich unterdurchschnittlich. *(Quellen: Wahlatlas Kommunalwahl 2020)*	Die Wahlbeteiligung dient als Indikator für die politische Partizipation der Einwohner*innen. Die niedrige Wahlbeteiligung deutet auf einen Bedarf zur Förderung der politischen Partizipation im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel hin.	Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum Förderung der politischen Teilhabe (von Jugendlichen) Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe (von Jugendlichen) Förderung der Transparenz von Entscheidungsprozessen	M4 Bürger*innenbeteiligung
Rund 40 Prozent der Einwohner*innen im Brücktorviertel und im	Migration und Integration stellen im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost ein zentrales	Förderung nachbarschaftlicher Strukturen	M5 (Interkulturelle) Stadtteilfeste

Marienviertel-Ost haben einen Migrationshintergrund. Rund ein Viertel der Bevölkerung im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost haben keine deutsche Staatsangehörigkeit. *(Quellen: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20, Sozialstrukturatlas 2018)*	Thema dar. Die überdurchschnittlich hohen Anteile an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund oder ausländischer Staatsbürgerschaft deuten auf ethnische Segregationsmuster hin. Geringe Deutschkenntnisse stellen eine der größten Hürden für eine gesellschaftliche Teilhabe dar. Daraus ergibt sich ein potentieller Bedarf an Unterstützungsangeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe und der Integration der Einwohner*innen.	Verbesserung sozialer Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund	
		Verbesserung der Integration von Geflüchteten und Zugewanderten	M6 Informationen und Anträge für Bürger*innen in Leichter Sprache
			M7 Kommunales Integrationsmanagement (KIM)
		Verbesserung der sozialen Teilhabe von Geflüchteten und Zugewanderten	M8 Parallele Kinderbetreuung zu Integrationskursen
Insgesamt leben über 5.300 Kinder unter 18 Jahren im Sozialraum Oberhausen-Ost, mehr als in Alstaden/Lirich und in Mitte/Styrum. Sie verteilen sich dabei ganz unterschiedlich über die Sozialquartiere: Das Marienviertel-Ost ist stark familiengeprägt mit einem deutlich überdurchschnittlich hohen Jugendquotienten. Schlad hat hingegen den stadtweit geringsten Jugendquotienten. Gleichzeitig leben hier die meisten Kinder im Sozialraum. Das Brücktorviertel, und das Marienviertel-Ost weisen überdurchschnittlich hohe Anteil an Kindern unter 6	Der hohe Anteil jüngerer Kinder im Marienviertel-Ost und die hohe Kinderzahl im Sozialraum weisen auf einen Bedarf an familien- und kinderorientierter Infrastruktur und Unterstützungsangeboten hin. Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel sollten diese in besonderem Maße interkulturell ausgerichtet sein.	Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund Förderung der Partizipation von Familien im Sozialraum	M9 Familienzentren
		Schaffung niedrigschwelliger Zugänge zur institutionellen Kinderbetreuung für Familien mit Fluchterfahrung Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen von Kindern mit Fluchterfahrung	M10 Brückenkindergärten

Jahren an der Gesamtbevölkerung auf. Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel besitzen mehr als ein Viertel der unter-6-Jährigen keine deutsche Staatsangehörigkeit. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*			
Bermensfeld und Schlad weisen einen deutlich erhöhten Altenquotienten auf. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*	Der erhöhte Altenquotient in Bermensfeld und Schlad weist auf einen Bedarf an altersgerechten Infrastruktur- und Beratungsangeboten sowie auf barrierefreien Wohnraum und hin. Angesichts des sozialen und demographischen Wandels ist das Thema „Leben im Alter“ zunehmend differenzierter zu betrachten.	Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrer gewohnten Nachbarschaft Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität Verbesserung der Erreichbarkeit von älterer Menschen	M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)
		Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrem privaten Wohnraum	M12 Wohnberatung für ältere Menschen

2 LEBENSRAUM, UMWELT UND STADTENTWICKLUNG			
SOZIALRAUMDATEN	**HANDLUNGSBEDARF**	**ZIEL**	**MAßNAHME**
Der Anteil der Grünflächen im Marienviertel-Ost ist mit 17 Prozent sehr gering. Der Anteil der versiegelten Flächen ist mit 83 Prozent entsprechend hoch. Der Sozialraum ist im Kern stark verdichtet und bietet wenige öffentliche Frei- und Grünflächen. Im Nordwesten befindet sich das riesige Areal der Neuen Mitte mit dem CentrO. In den Randbezirken sind größere zusammenhängende Grünflächen zu finden. Hierzu gehören der Ripshorster Gehölzgarten, der Stadtpark Rolandhalde und der Puerto Morazan Park. Eine größere zusammenhängende Grünfläche bietet die Knappenhalde mit Anschluss an den Dellwiger Gleispark bzw. Ripshorst. Borbeck, Neue Mitte, Grafenbusch hat als einziges Sozialquartier im Sozialraum mehr Grünfläche als versiegelte Fläche. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20; Spielraumentwicklungsplan 2017)*	Grünflächen haben wichtige ökologische Funktionen, die sich positiv auf die Lebensqualität in einer Stadt auswirken. Die Verfügbarkeit und der Zugang zu Grün- und Freiräumen können daher als gesundheitsförderliche Ressource betrachtet werden, die sozial ungleich verteilt ist. Die geringen Grünflächenanteile, besonders im Marienviertel-Ost, weisen auf einen Bedarf nach alternativer Begrünung oder der Verbesserung des Zugangs zu Grünflächen hin. Versiegelte Flächen wirken sich klimatisch negativ aus, wenn sie bspw. im Sommer Hitze speichern. Nächtlicher Hitzestress kann besonders für die ältere Bevölkerung und chronisch Kranke gesundheitsgefährdend sein.	Reduzierung und Vermeidung von Hitzeinseln Verbesserung der Vorsorge bei Extremwetterereignissen Verbesserung des Klimas Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität Verbesserung der Luftqualität Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität Verbesserung der Gesundheitschancen	M14 Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK) M15 Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen

An der Mülheimer Straße, welche die Grenze zwischen dem Marienviertel-West und dem Marienviertel-Ost darstellt, wurde eine erhöhte verkehrsbedingte Luftbelastung festgestellt. *(Quelle: Luftreinhalteplan 2020). S.74*	Luftschadstoffe können beim Menschen zu akuten Beeinträchtigungen oder chronischen Schädigungen der Atemwege und anderer Organe führen. Zur Verbesserung der Luftqualität und zum Schutz der menschlichen Gesundheit wurden EU-weit einheitliche Grenzwerte festgelegt. Werden diese Grenzwerte in einem Gebiet nicht eingehalten, sind die zuständigen Behörden angehalten, entsprechende Luftreinhaltepläne zu erarbeiten. Die Verlagerung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) umweltfreundliche Verkehrsmittel stellt einen wichtigen Beitrag zur Senkung der verkehrsbedingten Emissionen dar.	Senkung der verkehrsbedingten Emissionen Förderung des Radverkehrs Verbesserung der Luftqualität Verbesserung der Gesundheitschancen	M16 Kommunales Mobilitätskonzept
		Senkung der verkehrsbedingten Emissionen Verbesserung der Luftqualität Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität Verbesserung der Gesundheitschancen	M17 Umsetzung des Masterplans „Saubere Luft“ und des Luftreinhalteplans
An der Mülheimer Straße finden sich neben einer erhöhten Luftbelastung auch hohe Lärmpegel. Im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost finden sich zudem einzelne Gebiete mit erhöhten nächtlichen Lärmpegeln aufgrund des Schienenverkehrs, nördlich der Wohngebiete. *(Quelle: Lärmaktionsplan 2017).*	Als Folge von chronischer Lärmbelastung, kann insbesondere nächtlicher Lärm eine erhöhte Ausscheidung von Stresshormonen hervorrufen, welche das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen erhöht. Überdies wird durch den fehlenden erholsamen Schlaf die Leistungs- und Aufnahmefähigkeit am Folgetag beeinträchtigt.	Verringerung der Lärmbelastung Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität Verbesserung der Gesundheitschancen	M18 Umsetzung des Lärmaktionsplans

Während die Anteile der Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko in den äußeren Sozialquartieren Oberhausen-Osts sehr gering sind, finden sich in den drei zentralen Sozialquartieren Marienviertel-Ost, Brücktorviertel und in Teilen von Bermensfeld erhöhte Armutsrisiken. *(Quelle: Sozialbericht 2020)*	Der Sozialindex zeigt an, in welchen Stadtgebieten Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko leben. Ein (sehr) niedriger Indexwert, wie er sich in den drei zentralen Sozialquartieren Marienviertel-Ost, Brücktorviertel zeigt, steht für ein hohes Armutsrisiko. Hier sollte die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse forciert werden, um benachteiligende Effekte des Sozialraums zu vermeiden.	Verbesserung der Steuerung von Ressourcen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung	M19 Einbezug des Sozialindex in anderen Fachplanungen
		Erhöhung der Transparenz von Angeboten Erhöhung der Sichtbarkeit von Träger*innen und Institutionen in den Sozialräumen	M20 Online-Portale zur Übersicht über (Unterstützungs-)Angebote
		Versorgung mit ausreichend bezahlbarem Wohnraum mit guter Wohnqualität Förderung einer bedarfsgerechten Wohnraumversorgung	M21 „Wohnungspolitischer Dialog & „Netzwerk Wohnen“
		Stärkung der Zusammenarbeit von Akteur*innen Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen Förderung der gemeinsamen strategischen Ausrichtung von Akteur*innen Förderung des offenen Dialogs zwischen Institutionen	M22 Kommunale Konferenzen

3 KINDER, JUGEND, FAMILIE UND ALTER			
SOZIALRAUMDATEN	**HANDLUNGSBEDARF**	**ZIEL**	**MAßNAHME**
Außer in Borbeck /Neue Mitte /Grafenbusch ist der Anteil der Familienhaushalte ist in allen Sozialquartieren in Oberhausen-Ost durchschnittlich oder unterdurchschnittlich. Der Anteil der großen Familien mit mehr als zwei Kindern ist im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel überdurchschnittlich. Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel beziehen mehr als 40 Prozent der Familienhaushalte Leistungen nach dem SGB II. *(Quellen: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20, Sozialstrukturatlas 2018)*	Trotz der vergleichsweise geringen Anteile an Familienhaushalten im Sozialraum weisen der Jugendquotient und der erhöhte Anteil großer Familien im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel auf einen Bedarf an familien- und kinderorientierten (Infrastruktur-)angeboten hin. Familienhaushalte sind besonders bei steigender Kinderzahl häufiger von Armut betroffen als Single- oder Paarhaushalte. Entsprechend besteht in der im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel der Bedarf nach Maßnahmen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen bei Eltern und Kindern.	Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf Erhöhung der Transparenz von Angeboten für Familien	M24 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“ M9 Familienzentren
		Verbesserung der Hilfe- und Unterstützungsangebote für werdende Eltern und Eltern mit Kleinkindern Förderung der Erziehungs-, Beziehungs- und Versorgungskompetenz von (werdenden) Eltern Förderung der bedarfsgerechten Infrastruktur für (werdende) Eltern	M25 Netzwerk Frühe Hilfen
Von den Familienhaushalten gelten in der Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel mehr als ein Drittel als alleinerziehend. Das Brücktorviertel weist mit Abstand den höchsten Anteil Alleinerziehender auf. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)* Im Brücktorviertel sind rund 70, im Marienviertel-Ost rund 60 Prozent der Alleinerziehenden auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen. *(Quelle: Sozialstrukturatlas 2018)*	Der hohe Anteil an Alleinerziehenden im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel deutet auf differenzierte Unterstützungsbedarfe hin. Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist. Doch auch Alleinerziehende mit einem ausreichenden oder ho-	Verbesserung der Lebenslagen von Alleinerziehenden Förderung der Arbeitsmarktteilhabe von Alleinerziehenden Reduzierung des Armutsrisikos von Alleinerziehenden Reduzierung der Alltagsbelastung von Alleinerziehenden Verbesserung der Gesundheitschancen von Alleinerziehenden	M26 Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden

	hen Erwerbseinkommen sind häufig auf Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen. Nicht selten hat die Doppelbelastung auch gesundheitliche Folgen.		
Schlad weist einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Einwohner*innen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren auf. *(Quelle: O.BIS 2018)*	Die Altersgruppe trägt ein erhöhtes Risiko Einsam zu sein. Die hohe Einwohner*innenzahl dieser Altersgruppe in der Schlad deutet auf einen Bedarf an Austausch- und Unterstützungsangeboten für diese hin.	Verringerung von Isolation und Einsamkeit bei Menschen ab 55 Jahren	M27 Austausch- und Unterstützungsangebote für Menschen ab 55 Jahren
Der Anteile der Single-Haushalte ist im Marienviertel-Ost, im Brücktorviertel, in Bermensfeld und in Schlad deutlich überdurchschnittlich. Rund die Hälfte der Haushalte wird nur von einer Person gebildet. Der Anteil der alleinlebenden Menschen im Alter über 65 Jahren ist nur im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel überdurchschnittlich. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*	Hohe Anteile von Singlehaushalten deuten auf die mögliche Gefahr der Vereinsamung hin. Alleinlebende stellen jedoch keine homogene Gruppe dar, da die Bedarfslagen altersspezifisch variieren. Die erhöhten Anteile von Alleinlebenden in der älteren Bevölkerung im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel deuten zudem auf einen möglichen Bedarf an informellen wie professionellen Hilfeleistungen hin.	Verringerung von Isolation und Einsamkeit älterer Menschen Bündelung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für ältere Menschen	M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)

<table>
<tr><th colspan="4">4 ARBEIT UND EINKOMMEN</th></tr>
<tr><th>SOZIALRAUMDATEN</th><th>HANDLUNGSBEDARF</th><th>ZIEL</th><th>MAßNAHME</th></tr>
<tr><td>Die Das Brücktorviertel weist mit 48 Prozent deutlich unterdurchschnittliche Anteile von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf und auch im Marienviertel-Ost ist der Anteil unterdurchschnittlich.
Analog zur geringen Quote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist die ALG-II-Quote im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost mit 26 Prozent überdurchschnittlich hoch.
(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)

Rund 70 Prozent der Haushalte von Alleinerziehenden im Brücktorviertel beziehen Leistungen nach dem SGB II. Im Marienviertel-Ost sind es rund 60 Prozent.
(Quelle: Sozialstrukturatlas 2018)</td><td rowspan="3">Die niedrigen Anteile der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost sowie die stark überdurchschnittlichen ALG-II-Quoten deuten auf einen Bedarf an Unterstützungsangeboten hin, die den Einwohner*innen den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern.

Von Arbeitslosigkeit betroffene Menschen können sich in ganz unterschiedlichen Lebenslagen befinden, sodass es unterschiedlicher zielgruppenspezifischer Ansätze bedarf. Zu ihnen zählen bspw. Langzeitarbeitslose mit multiplen Vermittlungshemmnissen, wie auch Eltern kleiner Kinder, die zugunsten der Kinderbetreuung nicht arbeiten.

Die hohen Anteile der (alleinerziehenden) Familienhaushalte, die auf Leistungen nach dem SGB-II angewiesen sind, weisen auf einen Bedarf nach Unterstützungsangeboten zur Teilhabe von Eltern am Arbeitsmarkt in der im Brücktorviertel und im Marienviertel-Ost hin.</td><td>Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsmarkt

Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt</td><td>M28 Öffentlich geförderte Beschäftigung/ Arbeitsgelegenheiten (AGH)</td></tr>
<tr><td>Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel beziehen mehr als 40 Prozent der Familienhaushalte Leistungen nach dem SGB II.
(Quellen: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20, Sozialstrukturatlas 2018)</td><td>Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose

Verbesserung der Teilhabechancen von Langzeitarbeitslosen

Verringerung des Risikos für Altersarmut</td><td>M29 Umsetzung des Handlungskonzeptes zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit(§16i/e SGBII)</td></tr>
<tr><td>Rund 70 Prozent der Haushalte von Alleinerziehenden im Brücktorviertel beziehen Leistungen nach dem SGB II. Im Marienviertel-Ost sind es rund 60 Prozent.
(Quelle: Sozialstrukturatlas 2018)</td><td rowspan="4">Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Eltern

Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt für Eltern

Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf</td><td>M30 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP)</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>M31 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (OGS)</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>M32 Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td>M33 Unterstützung und (niedrigschwellige) Beratung („Beratungsstelle Arbeit“ & „SITAO“)</td></tr>
<tr><td></td><td></td><td></td><td>M34 Förderung der Familienfreundlichkeit ortsansässiger Unternehmen</td></tr>
</table>

Im Brücktorviertel finden sich stadtweit die höchsten Anteile an arbeitslosen Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren. Auch in Bermensfeld ist der Wert deutlich erhöht. *(Quelle: Sozialstrukturatlas 2018)*	Die hohen Anteile arbeitsloser Jugendlicher in im Brücktorviertel und in Bermensfeld weisen auf einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt, bzw. dem Zugang zu einer Ausbildung oder einem Studium hin.	Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsorientierung junger Menschen Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für junge Menschen Förderung der sozialen Teilhabe von arbeitslosen Jugendlichen	M35 Angebote für entkoppelte und unversorgte Jugendliche M36 Anschlussperspektiven für Jugendliche
Laut Schuldneratlas 2020 ist der Postleitzahlbezirk 46047 durch hohe Überschuldungsquoten verbunden mit einer Zunahme der Quote gekennzeichnet. Die Fläche entspricht etwa dem Sozialraum Oberhausen-Ost). *(Quelle: Profileausgabe 2020 III - Blickpunkt: Überschuldung von Privatpersonen in Oberhausen)*	Überschuldete Menschen haben schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt und sind häufig auf Transferleistungen angewiesen. Die Betroffenen weisen häufig auch eine schlechtere psychosoziale Gesundheit auf. Zusätzlich zu den unmittelbar betroffenen Überschuldeten ist ein erheblicher Anteil mitbetroffener Kinder zu zählen, die in Armut leben.	Verbesserung der finanziellen Situation verschuldeter Einwohner*innen Soziale Stabilisierung verschuldeter Einwohner*innen Verhinderung von Überschuldung	M37 Kostenlose Schuldnerberatung

5 Bildung und soziale Teilhabe			
Sozialraumdaten	**Handlungsbedarf**	**Ziel**	**Maßnahme**
Das Brücktorviertel und Marienviertel-Ost weisen deutlich überdurchschnittliche SGB-II-Quoten auf. Auch der Anteil an Familienhaushalten im SGB-II-Bezug ist im Brücktorviertel und Marienviertel-Ost deutlich erhöht. Rund 40 Prozent der Familien sind betroffen. *(Quelle: Sozialstrukturatlas 2018)*	Ein geringes Haushaltseinkommen führt dazu, dass ein höherer Anteil von diesem für grundlegende Bedürfnisse wie Miete, Essen und Kleidung ausgegeben werden muss. Dadurch bleibt weniger Geld für die soziale Teilhabe. Die erhöhte SGB-II-Quote im Brücktorviertel und Marienviertel-Ost weist auf einen Bedarf an Angeboten zur Förderung der sozialen Teilhabe der Einwohner*innen hin.	Verbesserung der sozialen Teilhabe von Menschen in Armutslagen Verbesserung der kulturellen Teilhabe von Menschen in Armutslagen	M38 Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (Familienkarte, Oberhausen-Pass und Sozialticket)
Mit einem Anteil von 47 Prozent SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren im Marienviertel-Ost und 44 Prozent im Brücktorviertel wächst fast jedes zweite Kind in diesen Sozialquartieren in Abhängigkeit von Transferleistungen auf. Auch in Bermensfeld liegt die Kinderarmutsquote mit 34 Prozent über dem stadtweiten Durchschnitt. Bei getrennter Betrachtung der gesamtstätischen Kinderarmutsquoten nach deutscher und nichtdeutscher Staatsbürgerschaft ist bei den Kindern ohne deutsche Staatsbürgerschaft seit 2015 eine Zunahme der SGB-II-Quote zu beobachten. Unter den Deutschen Kindern ist der Anteil	Kinder aus armutsgeprägten Haushalten haben zuhause meist eine schlechtere digitale Ausstattung. Um potentielle Benachteiligungen in der digitalen Bildung zu vermeiden, bedarf es einer entsprechenden digitalen Ausstattung der Schulen.	Ausgleich sozialer Ungleichgewichte Verbesserung der Bildungsteilhabe von (sozial benachteiligten) Kindern und Jugendlichen	M39 Digitalisierung an Schulen
	Kinder, die in einem Haushalt ohne ausreichendes Erwerbseinkommen der Eltern aufwachsen sind häufig hinsichtlich ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Die Armut nimmt überdies Einfluss auf ihre Bildungs- und Gesundheitschancen. Die hohe Kinderarmutsquote zeigt entsprechend einen Bedarf an kompensierender früher Förderung und Unterstützung zur gleichberechtigten sozialen Teilhabe der Kinder besonders in der im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel an. Der soziale Hintergrund eines Kindes steht in einem engen	Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen Verbesserung sozialer Teilhabe von Kindern in Armutslagen	M30 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP)
			M31 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (OGS)
			M9 Familienzentren
			M40 Schulsozialarbeit

der Leistungsempfänger*innen nach dem SGB-II sogar rückläufig. Von ihnen sind rund ein Viertel der Kinder betroffen, während der Anteil unter den nichtdeutschen Kindern mehr als doppelt so hoch ist. *(Quellen: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20, Sozialbericht 2020)*	Zusammenhang mit dem individuellen Bildungserfolg. Dies belegt die Bildungsforschung vielfach. Da sich Bildungsinstitutionen wie Schulen und Kitas hinsichtlich Sozialstruktur, infolge sozialräumlicher Segregation, unterscheiden, ist davon auszugehen, dass an den Schulen und Kitas unterschiedliche Bedingungen und pädagogische Herausforderungen vorherrschen.	Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen Bildungserfolg	M41 Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“)
Mit einem Anteil von fast 30 Prozent hat im Marienviertel-Ost fast ein Drittel aller Kinder, bis zur Einschulung weniger als zwei Jahre eine Kita besucht. Auch im Brücktorviertel liegt der Anteil über dem städtischen Durchschnitt. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*	In Verbindung mit der Kindergartenbesuchsdauer können bildungsförderliche Eigenschaften von einem längeren Kita-Besuch abgeleitet werden. Kinder aus armutsgeprägten Haushalten profitieren, von einem mindestens zweijährigen Besuch einer zusätzlich geförderten Kita besuchen.		
Das Bildungsniveau der Eltern im Sozialraum unterscheidet sich je nach Sozialquartier stark. Brücktorviertel liegen die Anteile der hoch gebildeten Eltern mit nur 9 Prozent sehr deutlich unter dem städtischen Durchschnitt. Hingegen weisen 40 Prozent der Eltern einen niedrigen Bildungsstand auf. Im Marienviertel-Ost liegen die Anteile von Eltern mit niedriger Bildung ebenfalls über dem städtischen Durchschnitt. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*	Bildungsnahe Elternhäuser bieten häufig eine anregende Lernumgebung, durch die kindliche Bildungskompetenzen gefördert werden. Hingegen weisen verschiedene Studien darauf hin, dass Kinder aus bildungsferneren Elternhäusern mit schlechteren Bildungsvoraussetzungen eingeschult werden. Die überdurchschnittlichen Anteile an Eltern mit niedriger Bildung im Brücktorviertel, dem Marienviertel-Ost und Bermensfeld deuten entsprechend auf einen potentiellen Bedarf an institutioneller frühkindlicher Förderung hin, die den Kindern gleichberechtigte Bildungs- und Teilhabechancen zum Schulstart ermöglicht.	Verringerung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und dem individuellen Bildungserfolg Verbesserung der Bildungschancen von Kindern in Armutslagen Vermeidung von Bildungsbrüchen	M42 Gemeinsame Übergangsgestaltung KTE-Grundschule

Im Brücktorviertel, dem Marienviertel-Ost und Bermensfeld sind weniger die Anteile der Kinder, die zum Schulstart Mitglied im Sportverein sind, unterdurchschnittlich. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*	Die soziale Teilhabe von Kindern kann durch verschiedene Indikatoren wie bspw. die Mitgliedschaft in einem Sportverein „gemessen“ werden. Zum einen hat die regelmäßige sportliche Betätigung gesundheitsförderlichen Eigenschaften, zum anderen wirkt sich der Vereinssport positiv auf elementare Entwicklungs-kompetenzen, wie bspw. die Sprachfähigkeit, aus. Die geringen Anteile der Kinder im Brücktorviertel, Marienviertel-Ost und Bermensfeld, die vor der Einschulung Mitglied in einem Sportverein sind, zeigen einen potentiellen Bedarf an Maßnahmen an, die Kindern und Eltern einen besseren Zugang zum Vereinssport ermöglichen.	Verbesserung der sozialen Teilhabe von Kindern in Armutslagen Vereinfachung der Inanspruchnahme von Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepakt	M43 Einführung der Bildungskarte (MyCard)
Im Brücktorviertel und in Bermensfeld sind die Anteile der Arbeitslosen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren überdurchschnittlich hoch. *(Quelle: Sozialstrukturatlas 2018)*	Das geringe verfügbare Einkommen und die fehlende Teilhabe am Arbeitsmarkt führen in dieser Altersgruppe häufig zu einer eingeschränkten gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe und Vereinsamung. Die erhöhten Der Anteile der Arbeitslosen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren Im Brücktorviertel und in Bermensfeld zeigt zudem einen Bedarf an gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten an.	Verbesserung der sozialen Teilhabe von Menschen ab 55 Jahren	M27 Austausch- und Unterstützungsangebote für Menschen ab 55 Jahren
Das Brücktorviertel, Bermensfeld und das Marienviertel-Ost weisen eine erhöhte Altersarmutsquote auf. *(Quelle: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20)*	Das geringe verfügbare Einkommen der Grundsicherungsempfänger*innen schränkt häufig die Möglichkeiten ihrer gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe ein. Dies kann auch zur Vereinsamung der Betroffenen beitragen oder den Zugang zur Zielgruppe erschweren. Die erhöhte Altersarmutsquote im Brücktorviertel, Bermensfeld	Verbesserung der sozialen Teilhabe von älteren Menschen in Armutslagen	M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)

	und im Marienviertel-Ost zeigt einen Bedarf an wohnortnahen, altersgerechten gesellschaftlichen Beteiligungsmöglichkeiten sowie niedrigschwelligen Unterstützungs- und Beratungsleistungen für die von Armut betroffenen Einwohner*innen an.		

6 GESUNDHEIT UND BEWEGUNG			
SOZIALRAUMDATEN	**HANDLUNGSBEDARF**	**ZIEL**	**MAßNAHME**
In Oberhausen-Ost ist die Facharztversorgung mit Kinder- und Jugendärzten gering. Im Sozialraum findet sich Lediglich eine Doppelpraxis. *(Quelle: Präsentation - Integrierte Sozialraumanalyse für den Sozialraum Oberhausen-Ost Expert*innendialoge 2019/20)*	Im Abgleich zur Bevölkerungsstruktur des Sozialraumes wirft die Verteilung der Fachärzte die Frage nach der ausreichenden medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen auf.	Verbesserung der medizinischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen im Sozialraum Förderung der bedarfsorientierteren Verteilung der Niederlassungsstandorte von Fachärzt*innen der Kinder- und Jugendheilkunde	M44 Schaffung von Anreizen zur Niederlassung von Ärzt*innen für Kinder- und Jugendmedizin
Der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund in der Bevölkerung über 65 Jahren ist in Bermensfeld mit 21 Prozent überdurchschnittlich. *(Quelle: Bereich 4-5 Statistik, Einwohnermeldedatei 2018)*	Mit fortschreitendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit Unterstützung im Alltag zu benötigen, krank zu werden oder auf Pflege angewiesen zu sein. Der erhöhte Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe weist auf einen Bedarf zur kultursensiblen Ausrichtung der pflegerischen Angebote in Bermensfeld hin.	Verbesserung der Angebotsstrukturen in der Altenhilfe und -pflege für Senior*innen mit Migrationsgeschichte Verbesserung des Zugangs zu Regelstrukturen in der Altenhilfe und –pflege für Senior*innen mit Migrationsgeschichte	M45 Guter Lebensabend NRW - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungs-geschichte
Im Sozialquartier Borbeck/neue Mitte/Grafenbusch leben überdurchschnittlich viele Menschen im Alter über 55 Jahren. Hinzu kommen erhöhte Arbeitslosenquoten in der Altersgruppe zwischen 55 und 65 Jahren Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel. *(Quellen: Präsentation für den Sozialraum Oberhausen-Ost Expert*innendialoge 2019/20; Sozialstrukturatlas 2018)*	Gesundheitliche Einschränkungen durch bspw. chronische Krankheiten oder psychische Belastungen betreffen häufiger ältere Menschen und Menschen mit einem geringen sozioökonomischen Status. Die Sozialstruktur in Borbeck/neue Mitte/Grafenbusch, im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel deutet auf einen Bedarf an	Auf- und Ausbau gesundheitsförderlicher Strukturen Vorbeugen von Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit	M27 Austausch- und Unterstützungsangebote für Menschen ab 55 Jahren

	niedrigschwelligen Angeboten zur Gesundheitsförderung hin.		
Der Sozialraum ist im Kern stark verdichtet und bietet wenige öffentliche Frei- und Grünflächen. Im Nordwesten befindet sich das riesige Areal der Neuen Mitte mit dem CentrO. In den Randbezirken sind größere zusammenhängende Grünflächen zu finden. Hierzu gehören der Ripshorster Gehölzgarten, der Stadtpark Rolandhalde und der Puerto Morazan Park. Eine größere zusammenhängende Grünfläche bietet die Knappenhalde mit Anschluss an den Dellwiger Gleispark bzw. Ripshorst. Im Sozialraum liegen insgesamt 17 öffentliche und vereinsgetragene Sportflächen. *(Quelle: Spielraumentwicklungsplan 2017)*	Eine regelmäßige, körperliche Aktivität schafft eine gute Basis für Gesundheit und Wohlbefinden. Finden sich im nahen Wohnumfeld verschiedene attraktive Bewegungsmöglichkeiten, werden diese häufiger genutzt. Fehlende Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld können entsprechend benachteiligend auf die Gesundheitschancen der Einwohner*innen wirken. Die Bewegungsmöglichkeiten sollten dabei möglichst alle Altersgruppen ansprechen und können so auch als Begegnungsorte für Jung und Alt fungieren.	Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität Verbesserung der Gesundheitschancen Steigerung der Bewegungsfreude	M46 Bewegungs- und Begegnungsräume im Alltag
Im Sozialraum liegen 16 öffentlich Spielflächen. Spielraumentwicklungstechnisch sind die Sozialquartiere Marienviertel-Ost und Brücktorviertel besonders in den Fokus zu nehmen. In diesen beiden räumlich zusammenhängenden Wohnvierteln gilt es, Spielflächen zu erhalten, auszubauen oder qualitativ zu verbessern. *(Quellen: Spielraumentwicklungsplan 2017)*	In Städten sind öffentliche Spiel-, Frei- und Entwicklungsräume erforderlich, um den Kindern ein Aufwachsen in einer kinderfreundlichen Umwelt außerhalb der Familie zu ermöglichen. Die hohen Anteile der Kinder mit Förderungsbedarf in elementaren Entwicklungskompetenzen untermauern zudem den Bedarf nach qualitativ hochwertigen Spielflächen.	Verbesserung der Gesundheitschancen bei Kindern Förderung frühkindlichen Entwicklungskompetenzen Steigerung der Bewegungsfreude bei Kindern Verbesserung der Gesundheitschancen bei Kindern	M47 Vorhalten von ausreichend Spielflächen mit hoher Spielwertqualität
Der Anteil der Schulanfänger*innen mit Auffälligkeiten in elementa-			M48 Gesundheitsprävention bei Kindern

ren Entwicklungskompetenzen wie Visuomotorik und Körperkoordination liegt im Marienviertel-Ost, Bermensfeld und dem Brücktorviertel deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt. *(Quellen: Begleitbroschüre Expert*innendialoge 2019/20; Bildungsatlas 2018)*			

4. Maßnahmen

Die folgende Tabelle enthält eine Übersicht über die in der Sozialraumanalyse benannten Maßnahmen mit Relevanz für den Sozialraum Oberhausen-Ost. Die dazugehörigen Maßnahmensteckbriefe mit Stand August 2021 befinden sich im Anhang zum Strategiepapier.

Tabelle 2 soll eine Übersicht über alle aufgeführten Maßnahmen und deren Umsetzungstand geben. Hierfür werden Ampelfarben vergeben (vgl. Tabelle 1): Mit grün werden Maßnahmen ausgewiesen, die bereits umgesetzt wurden oder die sich in Umsetzung befinden. Hierzu zählen auch langfristige Maßnahmen, die erst in einigen Jahren abgeschlossen sein können. Gelb sind jene Maßnahmen, deren Umsetzung geplant ist aber noch nicht erfolgt ist. Als rot gekennzeichnet werden Maßnahmen, deren Umsetzung nicht geplant ist. Hierzu zählen auch Maßnahmen, deren Umsetzung (aktuell) nicht möglich ist.

Einige Maßnahmensteckbriefe enthalten mehrere Unterpunkte. Für diese werden in der Übersicht alle enthaltenen Farben angezeigt.

Alle beschriebenen Maßnahmen wurden im Rahmen der Expert*innendialoge und dem anschließenden Rückkopplungsverfahren identifiziert. Es wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben. Hinweise zu weiteren Maßnahmen, die zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in den Sozialräumen beitragen, werden gerne entgegengenommen.

Wo möglich, wurde für die Beschreibungen und Umsetzungsstände auf Vorlagen aus dem Bürgerinformationssystem der Stadt Oberhausen (Allris) zurückgegriffen. Alle Steckbriefe wurden mit den beteiligten Akteur*innen abgestimmt.

Tabelle 1: Farbgebung zum Umsetzungsstand

	Umsetzung bisher nicht erfolgt oder geplant
	Umsetzung geplant aber (noch) nicht erfolgt
	In Umsetzung oder bereits umgesetzt

Tabelle 2: Übersicht der Maßnahmen und Umsetzungsständen nach Handlungsfeldern

1 Nachbarschaft und interkulturelles Zusammenleben				
Maßnahme	**Umsetzungsstand**			**Seite**
M1 Orte für Begegnung schaffen				6
- Bürgerzentrum Alte Heid				
M2 Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)				9
- Ehrenamtsbüro Oberhausen				
- Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement in Oberhausen (beo)				
- Ehrenamtskarte				
M3 Aktives Stadtteilmanagement	Kein identifizierter Handlungsbedarf für OB-O			11
M4 Bürger*innenbeteiligung				14
- „mit :) uns“ Bürgerbeteiligung in Oberhausen				
- Beteiligungsformate für Kinder- und Jugendliche				

M5 (Interkulturelle) Stadtteilfeste				17
- Stadtteilfest Oberhausen-Ost				
M6 Informationen und Anträge für Bürger*innen in Leichter Sprache				21
- Büro für Leichte Sprache an Rhein und Ruhr- Lebenshilfe Oberhausen e.V.				
- Büro für Leichte Sprache für die Stadt Oberhausen				
M7 Kommunales Integrationsmanagement (KIM)				23
M8 Parallele Kinderbetreuung zu Integrationskursen				26
M9 Familienzentren				28
- Familienzentren in KTE				
- Lotsendienste in Familienzentren „Vier im Revier“				
- Familiengrundschulzentren				
M10 Brückenkindergärten				32
M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)				34
M12 Wohnberatung für ältere Menschen				37
M13 Reaktivierung des Sozialraumgremiums Alstaden/Lirich	Kein identifizierter Handlungsbedarf für OB-O			39

2 Lebensraum, Umwelt und Stadtentwicklung

Maßnahme	Umsetzungsstand			Seite
M14 Umsetzung des Kommunalen Klimaanpassungskonzeptes (KLAK)				40
M15 Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen				42
- Klimafonds				
- Weitere Maßnahmen				
M16 Kommunales Mobilitätskonzept				46
M17 Umsetzung des Masterplans „Saubere Luft“ und des Luftreinhalteplans				48
- Masterplan „Saubere Luft für Oberhausen“				
- Luftreinhalteplan				
M18 Umsetzung des Lärmaktionsplans				52
- Schienenstrecken des Bundes				
- Straßen				
M19 Einbezug des Sozialindex in anderen Fachplanungen				55
M20 Online-Portale zur Übersicht über (Unterstützungs-)Angebote				57

- Serviceportal der Stadt Oberhausen				
- Guter Start NRW				
- App „Gut versorgt in Oberhausen“		-		
- Alten- und Pflegeatlas				
- Sportatlas				
- Geoportal				
M21 „Wohnungspolitischer Dialog & „Netzwerk Wohnen“				61
M22 Kommunale Konferenzen				63
- Sozialraumkonferenzen „Expert*innendialoge“				
- Bildungskonferenz				
- Kommunale Gesundheitskonferenz				
- Kommunale Konferenz Alter und Pflege				
- „SeniorInnenkonferenz“				
- Arbeitsmarktkonferenz				
M23 Abbau von Angsträumen	Kein identifizierter Handlungsbedarf für OB-O			68
3 KINDER, JUGEND, FAMILIE UND ALTER				
MAßNAHME	**UMSETZUNGSSTAND**			**SEITE**
M24 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“				70
M9 Familienzentren				28
- Familienzentren in KTE				
- Lotsendienste in Familienzentren „Vier im Revier“				
- Familiengrundschulzentren				
M25 Netzwerk Frühe Hilfen				72
- Gesundheitsorientierten Familienbegleitung (GFB)				
- "wellcome – Standort Oberhausen“ – Ev. Familien- und Erwachsenenbildungswerk/Katholische Erwachsenen- und Familienbildung				
- Frühe Begleitung Alsbachtal – Alsbachtal gGmbH				
- Willkommensbesuche von „Kinder im Mittelpunkt“ (KIM)				
- Lotsendienst Frühe Begleitung Alsbachtal – Alsbachtal gGmbH				
- Babypilot				
M26 Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden				75
- Information				
- Kinderbetreuung				
- Unterstützung bei der Teilhabe am Arbeitsmarkt				
- Gesundheitsförderung				
- Soziale Teilhabe				
- Weiteres				

M27 Austausch- und Unterstützungsangebote für Menschen ab 55 Jahren				79
- Netzwerk 55plus				
- AWO 50+ und Aktiv				
- Einfach gesund Leben!				
M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)				34
4 ARBEIT UND EINKOMMEN				
MAßNAHME	**UMSETZUNGSSTAND**			**SEITE**
M28 Öffentlich geförderte Beschäftigung/ Arbeitsgelegenheiten (AGH)				81
M29 Umsetzung des Handlungskonzeptes zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit(§16i/e SGBII)				82
M30 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP)				85
- Bedarfskalkulation und Platzausbau				
- Praxisintegrierte Erzieher*innenausbildung (PiA)				
M31 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (OGS)				89
M32 Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE				91
- Zuschüsse zur Flexibilisierung der Betreuungszeiten in der Kindertagesbetreuung				
- „Sonne, Mond und Sterne - Ergänzende Kinderbetreuung“				
M33 Unterstützung und (niedrigschwellige) Beratung („Beratungsstelle Arbeit“ & „SITAO“)				96
- Beratungsstelle Arbeit				
- SITAO				
M34 Förderung der Familienfreundlichkeit ortsansässiger Unternehmen				98
- Masterplan Wirtschaft				
- Wettbewerb "Vorbildlich familienfreundliches Unternehmen in Oberhausen"				
M35 Angebote für entkoppelte und unversorgte Jugendliche				100
- Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)				
- Jugendzentren				
- Street-Work				
- „Projektcafé Reset“				
- Jugendbündnishaus				
- Beratungsstelle „Jugend und Beruf“				
- Jugendwerkstatt				
- „Kompetenzzentrum Suchtberatung“				
- Modellprogramm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“				

- Fachstelle zur Unterstützung und Begleitung der schulischen und beruflichen Teilhabe und Integration, empOwer				
- Schulintegrative Hilfen/ambulantes Angebot				
M36 Anschlussperspektiven für Jugendliche				105
- „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) und Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf				
- Jugendbündnishaus				
M37 Kostenlose Schuldnerberatung				108
5 BILDUNG UND SOZIALE TEILHABE				
MAßNAHME	**UMSETZUNGSSTAND**			**SEITE**
M38 Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (Familienkarte, Oberhausen-Pass und Sozialticket)				110
- Familienkarte				
- Oberhausen-Pass				
- Sozialticket				
M39 Digitalisierung an Schulen				112
- Medienentwicklungsplan				
- „DigitalPakt Schule“, Glasfaserausbau, und Sofortausstattungsprogramm				
M30 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP)				85
- Bedarfskalkulation und Platzausbau				
- Praxisintegrierte Erzieher*innenausbildung (PiA)				
M31 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (OGS)				89
M9 Familienzentren				28
- Familienzentren in KTE				
- Lotsendienste in Familienzentren „Vier im Revier“				
- Familiengrundschulzentren				
M40 Schulsozialarbeit				115
M41 Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“)				119
- Schulsozialindex				
- „plusKITA“				
M42 Gemeinsame Übergangsgestaltung KTE-Grundschule				122
- Arbeitsgruppe „Kooperation KTE / GS“				
- Bildungsbüro				
- Kooperationskreise				

M43 Einführung der Bildungskarte (MyCard)				125
M27 Austausch- und Unterstützungsangebote für Menschen ab 55 Jahren				79
- Netzwerk 55plus				
- AWO 50+ und Aktiv				
- Einfach gesund Leben!				
M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)				34
6 GESUNDHEIT UND BEWEGUNG				
MAßNAHME	**UMSETZUNGSSTAND**			**SEITE**
M44 Schaffung von Anreizen zur Niederlassung von Ärzt*innen für Kinder- und Jugendmedizin				127
M45 Guter Lebensabend NRW - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungs-geschichte				129
M27 Austausch- und Unterstützungsangebote für Menschen ab 55 Jahren				79
- Netzwerk 55plus				
- AWO 50+ und Aktiv				
- Einfach gesund Leben!				
M46 Bewegungs- und Begegnungsräume im Alltag				131
- Outdoor-Fitness-Plätze				
- -Sport im Park				
- Spielflächen				
- Bewegungspark Borbeck				
- Bewegungsangebote für ältere Menschen				
M47 Vorhalten von ausreichend Spielflächen mit hoher Spiel-wertqualität				135
M48 Gesundheitsprävention bei Kindern				139
- „Kids aus`em Sitz“				
- Anerkannter Bewegungskindergarten des Landessport-bund NRW				
- „Klasse 2000“				
- „Gesund macht Schule“				
- „brotZeit“				

5. HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Ausgehend von der Sozialraumanalyse (siehe: Kapitel 3) und den aufgeführten Maßnahmen (siehe: Kapitel 4 und Anhang) können *abgestimmte*, *wissensbasierte* und *umsetzungsfähige* Handlungsempfehlungen benannt werden. Sie orientieren sich an den acht Grundsätzen der Sozialplanung (siehe: Kapitel III).

Die Handlungsempfehlungen sind die Essenz des Prozesses und sollen die Fachverwaltungen der Stadt Oberhausen, die freien Träger*innen und die Politik bei einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung unterstützen.

Tabelle 3 gibt zunächst eine Übersicht über alle herausgearbeiteten Handlungsempfehlungen. Anschließend wird für alle Empfehlungen die jeweilige Herleitung beschrieben sowie die Ziele und Zielgruppen benannt.
Da bereits bestehende Angebote und Maßnahmen berücksichtigt werden, zielen einige Handlungsempfehlungen auf die Ausweitung oder Verstetigung bereits bestehender Maßnahmen ab. Die jeweils inhaltlich passenden Maßnahmensteckbriefe sind unter der Beschreibung der jeweiligen Empfehlung als „Weitere Informationen“ verlinkt.

DIE HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN SIND LINKS

Durch einen Klick auf den Namen oder die Seitenzahl gelangt man direkt zur Handlungsempfehlung.

Tabelle 3: Übersicht der Handlungsempfehlungen für den Sozialraum Oberhausen-Ost

HANDLUNGSEMPFEHLUNG	SEITE
HE1 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“	47
HE2 Ausbau von Familienzentren in benachteiligten Sozialquartieren	48
HE3 Etablierung von Lotsendiensten in Familienzentren der Stadtgebiete mit hoher Kinderarmutsquote	49
HE4 Förderung eines mind. 2-jährigen KTE-Besuchs	50
HE5 Ausbau gesundheitsförderlicher Angebote für Alleinerziehende	51
HE6 Erörterung der Lebenslagen von Alleinerziehenden in Oberhausen	52
HE7 Vorhalten von ergänzenden Möglichkeiten zur flexiblen Kinderbetreuung für Alleinerziehende	53
HE8 Optimierung/Ergänzung des Oberhausen-Pass/ der Familienkarte	54
HE9 Entwicklung von Ansätzen zur besseren Erreichbarkeit von alleinlebenden Senior*innen (in Armutslagen)	55
HE10 Erstellung einer Übersicht der Kooperationen zwischen Sportvereinen und KTE / Grundschulen	56

HE11 Gezielte Bewegungsförderung in KTE mit erhöhten Kinderarmutsquoten	57
HE12 Gezielte Gesundheitsförderung an Schulen mithilfe der Schuleingangsuntersuchung	58
HE13 Bereitstellung frei zugänglicher Freizeit- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche	59
HE14 Aufsuchende präventive und interventive Berufsberatung und Perspektivklärung in Jugendzentren	60
HE15 Förderung von familienfreundlicher Unternehmenspolitik im Rahmen der Arbeitsmarktkonferenz	61
HE16 Erhalt von niedrigschwelligen Beratungsangeboten mit Lotsenfunktion zur Auflösung von Vermittlungshemmnissen bei (Langzeit)-Arbeitslosen	62
HE17 Schaffung von Bleibe- oder Anschlussperspektiven für Beschäftigte, die über das Teilhabechancengesetz eingestellt wurden	63
HE18 Ausweitung der Angebote und Maßnahmen zur privaten Schuldenprävention	64
HE19 Übersetzung von Informationen und Anträgen für Bürger*innen in leichte Sprache	65
HE20 Etablierung partizipativer, wiederkehrender Stadtteilfeste und Veranstaltungen zur interkulturellen Begegnung	66
HE21 Bereitstellung und Verbreitung der Freiraumfibel an zentralen Orten	67
HE22 Erörterung des Bedarfs an sozial gefördertem, barrierefreiem und familiengerechtem Wohnraum	68
HE23 Förderung alternativer Wohnformen für ältere Menschen (u.a. Mehr-Generationen-Wohnen)	69
HE24 Aufwertung bestehender und Schaffung neuer Grünflächen	70
HE25 Verkehrsreduzierende Maßnahmen zur Lärmminderung/Luftverbesserung	71
HE26 Verstetigung der Expert*innendialoge im Sozialraum	72
HE27 Entwicklung einer integrierten Online-Plattform zur Übersicht über die in den Sozialräumen ansässigen Institutionen	73
HE28 Einbezug des Sozialindex in weitere Fachplanverfahren	74
HE29 Entwicklung von Standards zur Evaluation von sozialen Förderprojekten	75

HE1 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“

- Das „Haus der Familie ist ein operativ agierendes Familienbüro als stadtweite Anlaufstelle für Familien
- Der Unterstützungsbedarf der Familien ist besonders im Marienviertel-Ost gegeben, da hier viele Alleinerziehende leben, die Familien groß sind und diese überdurchschnittlich häufig auf Transferleistungen angewiesen sind
- Familien in Armutslagen sind weniger mobil. Für sie ist ein wohnortnaher Standort besonders wichtig
- Der im Konzept favorisierte Standort in Alt-Oberhausen wird entsprechend durch die Datenlage gestützt
- Durch ein kultursensibel ausgerichtetes Familienbüro können auch die vielen Familien mit Flucht- und Migrationserfahrungen in den Sozialräumen unterstützt werden
- Ein vergleichbares Angebot, welches die Leistungen für Familien bündelt, gibt es bisher nicht in Oberhausen

Zielgruppen: Familien mit Beratungsbedarf

Ziele:

- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf
- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten für Familien

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M24 Umsetzung der Konzeptempfehlung für ein „Haus der Familie“

HE2 Ausbau von Familienzentren in benachteiligten Sozialquartieren

- Während in Alstaden/Lirich und Mitte/Styrum fast alle KTE als Familienzentren zertifiziert sind, trifft dies in Oberhausen-Ost nur auf 5 der 15 KTE zu (3 von 8 in den Sozialquartieren mit erhöhten Kinderarmutsquoten)
- Im Brücktorviertel, Marienviertel-Ost und Bermensfeld findet sich eine deutlich erhöhte Kinderarmutsquote
- Vor allem in benachteiligten Gebieten, die oft von einer unzureichenden Infrastruktur und von Armut geprägt sind, können die Familienzentren dazu beitragen, Handlungsstrategien zu entwickeln, die die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Familien fördern und damit einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit leisten
- Familienzentren bündeln kinder- und familienunterstützende Angebote niederschwellig in der Institution, zu der Familien in der Regel den frühesten Kontakt haben
- Das Angebot richtet sich an alle Eltern im Sozialraum und nicht nur an Eltern, deren Kinder diese KTE besuchen
- Die Verteilung der Kontingente für Familienzentren erfolgt anhand sozialräumlicher Daten
- Jährlich werden durch das Land NRW weitere Kontingente für Familienzentren vergeben

Zielgruppen: Familien mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf

Ziele:

- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf
- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf
- Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M9 Familienzentren

HE3 Etablierung von Lotsendiensten in Familienzentren der Stadtgebiete mit hoher Kinderarmutsquote

- Im Brücktorviertel, Marienviertel-Ost und Bermensfeld findet sich eine deutlich erhöhte Kinderarmutsquote
- Lotsendienste im Rahmen des Projektes „Vier im Revier“ sind niedrigschwellige Ansprechpartner*innen und ein frühzeitiges Unterstützungsangebot in ausgewählten Familienzentren, um intervenierend agierende Hilfen zu reduzieren
- Das Projekt läuft bisher an vier Familienzentren, jeweils zwei Familienzentren in Alstaden/Lirich (Träger*in „so.fa“) und Mitte/Styrum (Träger*in „VIFA“)
- Das Angebot richtet sich an alle Eltern im Sozialraum
- Das Projekt wird im Rahmen des Förderaufrufes „kinderstark – NRW schafft Chancen“ des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (MKFFI NRW) gefördert und ist zeitlich begrenzt
- Der Zwischenbericht der wissenschaftlichen Evaluation wird Ende 2021 erwartet.
- Sollte sich die Förderung durch „Vier im Revier“ als nützliches Instrument zur Unterstützung der ratsuchenden Eltern erweisen, sollten Möglichkeiten zur Verstetigung und Ausweitung der Lotsendienste auf weitere KTE in Sozialquartieren mit hohen Kinderarmutsquoten erörtert werden

Zielgruppen: Familien mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf

Ziele:

- Verbesserung der Erreichbarkeit von Familien mit Unterstützungsbedarf
- Schaffung von niedrigschwelligen Zugängen für Familien mit Beratungsbedarf
- Unterstützung von Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Sozialpädagogische Familien-, Kinder- und Jugendbegleitung GmbH & Co. KG (so.fa)

VIFA-Erziehungshilfen e.V. (VIFA)

Weitere Informationen:

M9 Familienzentren

HE4 Förderung eines mind. 2-jährigen KTE-Besuchs

- Das Brücktorviertel und das Marienviertel-Ost sind Sozialquartiere mit erhöhter Kinderarmutsquote und gleichzeitig hohen Anteilen an Kindern, die bis zur Einschulung weniger als zwei Jahre eine KTE besucht haben
- In den kinderreichen und durch ein hohes Armutsrisiko geprägten Sozialquartieren kann die Versorgung mit passenden Betreuungsplätzen Einfluss auf die Chancengleichheit der Kinder und Eltern nehmen
- Eine mindestens zweijährige KTE-Besuchsdauer sowie eine zusätzliche finanzielle Ausstattung der Einrichtung (z.B. als plus-KITA oder Familienzentrum) fördern nachweislich die Bildungschancen von Kindern in Armutslagen
- Eltern ermöglicht ein Betreuungsplatz die bessere Teilhabe am Arbeitsmarkt und die Unabhängigkeit von Transferleistungen
- Der Ausbau von Betreuungsplätzen in KTE ist ein elementarer Baustein für die Verbesserung der frühkindlichen Bildung und wird durch die Stadtverwaltung gezielt forciert. Durch die Schaffung der notwendigen Plätze wird auf Dauer auch eine längere Verweildauer in KTE möglich werden
- Neben dem Vorhalten von einer ausreichenden Anzahl an Betreuungsplätzen erfordert es auch Handlungsansätze zur Aufklärung der Eltern über frühkindliche Bildungsförderung in der KTE (Bspw. im Rahmen der frühen Hilfen, Familienzentren oder Brückenkindergärten)

Zielgruppen: Kinder in Armutslagen

Ziele:

- Verbesserung frühkindlicher Bildungschancen von Kindern in Armutslagen

Bezug zu bestehenden Berichten:
Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:
3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M30 Schaffung von ausreichend Betreuungsmöglichkeiten (Ausbau KTE/KTP)

M41 Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“)

HE5 Ausbau gesundheitsförderlicher Angebote für Alleinerziehende

- Im Brücktorviertel, dem Marienviertel-Ost, Bermensfeld, und Schlad sind die Anteile an Haushalten von Alleinerziehenden stark überdurchschnittlich
- Alleinerziehende profitieren ebenso wie alle Eltern von vielen Angeboten, die sich allgemein an Eltern mit Unterstützungsbedarf richten
- Die Mehrfachbelastung, der Alleinerziehende häufig in höherem Maße als andere Eltern ausgesetzt sind, kann ihren Gesundheitszustand maßgeblich und dauerhaft beeinträchtigen
- Vereinzelt werden spezialisierte aber stadtweite Unterstützungsangebote für Alleinerziehende vorgehalten, bisher liegt dabei der Fokus selten auf der Gesundheitsförderung
- Im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit wird bei der Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e. V. ab Sommer 2021 ein Angebot zur Gesundheitsförderung bei Alleinerziehenden gefördert
- Der Auf- und Ausbau gesundheitsförderlicher Strukturen mit dem Fokus der Stressbewältigung besonders in den Sozialquartieren, wo viele Alleinerziehende leben, wird daher empfohlen

Zielgruppen: Alleinerziehende und ihre Kinder

Ziele:

- Verbesserung der Gesundheitschancen von Alleinerziehenden
- Verbesserung der Unterstützungsstrukturen für Alleinerziehende
- Verbesserung der Lebenslagen von Alleinerziehenden

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-4 Gesundheit

Weitere Informationen:

M26 Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden

HE6 Erörterung der Lebenslagen von Alleinerziehenden in Oberhausen

- Im Brücktorviertel, dem Marienviertel-Ost, Bermensfeld, und Schlad sind die Anteile an Haushalten von Alleinerziehenden stark überdurchschnittlich
- Alleinerziehende sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist
- Auch Alleinerziehende mit einem ausreichenden oder hohen Erwerbseinkommen sind häufiger auf Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen
- Doppelbelastung hat gesundheitliche Folgen
- Um die Lebenslagen der Alleinerziehenden und ihre Unterstützungsbedarfe genauer zu erfassen, benötigt es daher differenzierte Analysen (bspw. im Rahmen des neuen Familienberichtes)
- Dabei könnten auch die besonderen Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe von Alleinerziehenden mit Migrations- und Fluchthintergrund betrachtet werden
- Ansatzpunkte für Analysen: Gezielte Auswertung der Bürger*innenbefragung 2020, qualitative Befragung von Alleinerziehenden (Gesundheit, Bildung, Erwerbstätigkeit, Alltagsbewältigung, Erziehung, Wohnen, …), quantitative Auswertungen mit weiteren Indikatoren (Anzahl Kinder, Alter der Kinder, Migrationshintergrund, Geschlecht, SGB-II-Bezug, …)

Zielgruppen: Alleinerziehende und ihre Kinder

Ziele:

- Verbesserung der Unterstützungsstrukturen für Alleinerziehende
- Verbesserung der Lebenslagen von Alleinerziehenden

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Familienbericht 2017

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M21 „Wohnungspolitischer Dialog & „Netzwerk Wohnen“

HE7 Vorhalten von ergänzenden Möglichkeiten zur flexiblen Kinderbetreuung für Alleinerziehende

- Eltern mit Arbeitszeiten außerhalb der gängigen Betreuungszeit von 7-17 Uhr profitieren von flexiblen Betreuungszeiten
- Alleinerziehende stellen dabei eine besondere Fokusgruppe dar: Sie sind häufiger als andere Familienformen von Armut bedroht, wenn dem Haushalt ein zweites Einkommen fehlt oder aufgrund fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten gar keine Erwerbstätigkeit möglich ist
- Auch Alleinerziehende mit einem ausreichenden oder hohen Erwerbseinkommen sind häufiger auf Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf angewiesen
- Seit Januar 2021 ist die finanzielle Förderung von erweiterten Öffnungs- und Betreuungszeiten in KTE durch Kommunen möglich. In den Sozialräumen werden seit dem KJ 2020/21 unterschiedliche Angebote vorgehalten und in den kommenden Jahren an den bestehenden Bedarf angepasst
- Die Bedarfsermittlung zu flexiblen Betreuungszeiten erfolgt bisher bei Eltern, deren Kinder eine KTE besuchen. Um passgenaue Angebote für alle Eltern zu ermöglichen, bietet sich eine regelmäßige Bedarfsermittlung bei *allen* Eltern mit Kindern im Vorschulalter an
- Um Alleinerziehende gezielt zu Unterstützen sollten neben den erweiterten Öffnungs- und Betreuungszeiten im Rahmen der KTE auch die örtliche Umsetzung von Modellen, wie bspw. „Sonne, Mond und Sterne“ aus Essen, in Betracht gezogen werden (Derzeit ist in Oberhausen kein vergleichbares Angebot vorhanden)

Zielgruppen: Alleinerziehende

Ziele:

- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Alleinerziehende
- Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt für Alleinerziehende
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Verringerung des Armutsrisikos von Alleinerziehenden

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

3-1 Kinder, Jugend und Familie

Weitere Informationen:

M32 Flexibilisierung von Betreuungszeiten in KTE

M26 Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden

HE8 Optimierung/Ergänzung des Oberhausen-Pass/ der Familienkarte

- Ein niedriges Einkommen führt dazu, dass grundlegende Bedürfnisse (Miete, Essen, Kleidung) abgedeckt werden, jedoch häufig auf kulturelle und Freizeitaktivitäten verzichtet werden muss
- Insbesondere für Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende und Menschen mit niedrigem Einkommen kann eine angemessene soziale Teilhabe daher eine Herausforderung sein
- Auch Menschen mit Migrationshintergrund sind überdurchschnittlich häufig von Armutslagen betroffen. Eine eingeschränkte soziale Teilhabe erschwert entsprechend auch die Integration
- Vergünstigungen oder Ermäßigungen bei Freizeit- und Kulturangeboten vereinfachen einkommensschwachen Menschen die soziale und kulturelle Teilhabe
- Die Stadt Oberhausen bietet diesem Personenkreis den Oberhausen-Pass und allen Familien die Familienkarte an
- Mithilfe gezielter Maßnahmen zur Förderung der Inanspruchnahme der Familienkarte und des Oberhausen-Pass könnten mehr Menschen von diesen Angeboten profitieren
- Mögliche Ansätze hierfür wären: Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (Soziale Medien, Aktualisierung der Internetseite), Erweiterung der Angebotspalette über neue Kooperationen mit Vereinen und Unternehmen, Ausgabe von Informationsmaterial (an Familienzentren, KTE, im Rahmen der frühen Hilfen, im Jobcenter, in Regionalteams, etc.)
- Ggf. sollte auch über eine Neuauflage der Familienkarte nachgedacht werden
- Besonders kleinere, lokale Unternehmen können ebenfalls von der Kooperation mit der Stadt Oberhausen im Rahmen der Familienkarte profitieren und so ihre Bekanntheit steigern bzw. Werbung machen

Zielgruppen: Familien, Alleinerziehende und deren Kinder, Menschen in Armutslagen

Ziele:

- Verbesserung der sozialen Teilhabe von Familien und Menschen in Armutslagen
- Verbesserung der kulturellen Teilhabe von Familien und Menschen in Armutslagen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-2 Soziales

Weitere Informationen:

M38 Vergünstigte Angebote zur sozialen Teilhabe (Familienkarte, Oberhausen-Pass und Sozialticket)

HE9 Entwicklung von Ansätzen zur besseren Erreichbarkeit von alleinlebenden Senior*innen (in Armutslagen)

- Bermensfeld, Schlad, Dümpten und Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch sind allesamt Sozialquartiere mit erhöhtem Altenquotienten
- Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel leben hingegen überdurchschnittlich viele über-65-Jährige allein
- Alleinlebende Senior*innen können eine schlecht erreichbare Zielgruppe darstellen
- Aus verschiedenen Gründen, wie Angst oder Scham, leben einige von ihnen zurückgezogen und bleiben auch niedrigschwelligen Angeboten fern. Zu ihnen gehören auch viele Grundsicherungsempfänger*innen, die bedingt durch Armutslagen ohnehin eine geringe soziale Teilhabe und nicht selten auch schlechtere Gesundheitschancen aufweisen
- Insbesondere Senior*innen mit Migrationshintergrund und möglichen Sprachbarrieren können eine schwer erreichbare Zielgruppe darstellen. Ein erster Ansatz für diese Zielgruppe ist das Modellprojekt „Guter Lebensabend NRW - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungsgeschichte“. Dieses soll mit Angeboten, zugeschnitten auf die Zielgruppe, Zugangsbarrieren bei Regelangeboten abbauen.
- Es benötigt passende Ansätze zur besseren Erreichbarkeit der Senior*innen
- Diese könnten bspw. von den Quartiersbüros oder bei der Senior*innenkonferenz erarbeitet werden
- Auch Möglichkeiten für mobile Beratungsangebote für Senior*innen, bspw. in den Quartiersbüros, sollten geprüft werden
- Ehrenamtliche Besuchs- und Hilfsdienste (als kostenloses Angebot auch für Grundsicherungsempfänger*innen nutzbar) könnten als Türöffner einbezogen werden

Zielgruppen: Alleinlebende Senior*innen (in Armutslagen)

Ziele:

- Förderung der sozialen Teilhabe von älteren Menschen in Armutslagen
- Verringerung von Isolation und Einsamkeit älterer Menschen
- Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen
- Verbesserung der Erreichbarkeit von älteren Menschen in Armutslagen

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Sozialbericht 2020

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-2 Soziales

Quartiersbüros für Senior*innen

Weitere Informationen:

M12 Wohnberatung für ältere Menschen

M45 Guter Lebensabend NRW - Kultursensible Altenhilfe und Altenpflege für Seniorinnen und Senioren mit Einwanderungs-geschichte

In Oberhausen gibt es den Besuchsdienst „Gesellschaft leben“, der ein auf ehrenamtliches Engagement gestützter Besuchsdienst für Menschen zur Freizeitunterstützung ist, die alleinlebend oder eingeschränkt mobil sind und deshalb am gesellschaftlichen Leben kaum noch teilnehmen können. https://gesellschaft-leben.de/

HE10 Erstellung einer Übersicht der Kooperationen zwischen Sportvereinen und KTE / Grundschulen

- Sportvereine sind wichtige Bildungspartner
- Das Sportpolitische Handlungskonzept der Stadt Oberhausen, der Basisgesundheitsbericht und auch die Teilnehmenden der Expert*innendialoge empfehlen den Ausbau von Kooperationen zwischen KTE/Grundschulen und Sportvereinen
- Eine Übersicht über die bestehenden Kooperationen, um erkennbar zu machen, wo weitere Kooperationen möglich wären oder wo Kooperationen ausgeweitet werden könnten, fehlt aber bisher
- Die Informationen dienen neben der Sozialplanung besonders dem Auf- und Ausbau gesundheitsförderlicher Strukturen in den Sozialräumen, der Sportentwicklungsplanung, der Jugendhilfeplanung und der Schulentwicklungsplanung
- Auch Kooperationen mit anderen Institutionen ermöglichen Kindern einen niedrigschwelligen Zugang zu den Einrichtungen. Denkbar wären daher auch weitere Übersichten über Kooperationen der KTE und Grundschulen bspw. mit Jugendzentren

Zielgruppen: Kinder in KTE und Grundschulen, Kinder in Armutslagen, Kinder mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen, Übergewichtige Kinder

Ziele:

- Förderung der Zusammenarbeit zwischen KTE/GS und Sportvereinen
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten
- Bewegungsförderung für Kinder
- Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern
- Verbesserung des Gesundheitszustandes von Kindern
- Vorbeugung von Übergewicht bei Kindern

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sportpolitisches Handlungskonzept 2019

Basisgesundheitsbericht 2016

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-5 Sport

3-1 Kinder, Jugend und Familie

3-3 Schule

SSB Oberhausen

Weitere Informationen:

M48 Gesundheitsprävention bei Kindern

HE11 Gezielte Bewegungsförderung in KTE mit erhöhten Kinderarmutsquoten

- Kinder, die von Armut betroffen sind, weisen bei ihrer Einschulung häufiger Auffälligkeiten bei ihrer Körperkoordination oder Visuomotorik auf
- Die bedarfsgerechte Ausgestaltung mit bewegungsförderlichen Angeboten in den KTE kann Einfluss auf die Bildungs- und Gesundheitschancen der Kinder nehmen
- Institutionell angegliederte Angebote zur Bewegungsförderung, wie bspw. „Kids aus`em Sitz“, könnten gezielt in KTE mit erhöhten Kinderarmutsquoten angeboten werden um Kinder in Armutslagen besser zu erreichen
- Die Identifikation von KTE mit erhöhten Armutsquoten könnte bspw. über das Merkmal „plusKITA“ erfolgen. „plusKITAs“ sind Einrichtungen mit überdurchschnittlich vielen Kindern im SGB-II-Leistungsbezug, die durch das Land mit zusätzlichen Fördermitteln zur Bildungs- und Sprachförderung ausgestattet werden.
- Um die Gesundheitschancen von Kindern in Armutslagen zu verbessern, könnte die gezielte Etablierung von Angeboten zur Bewegungsförderung wie bspw. „Kids aus`em Sitz“ in „plusKITAs“ eingesetzt werden
- Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Fachkräftemangel die Umsetzbarkeit erschwert

Zielgruppen:

Kinder in Armutslagen, Kinder mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen

Ziele:

- Förderung frühkindlicher Entwicklungskompetenzen
- Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016,

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-5 Sport

3-1 Kinder, Jugend und Familie

3-4 Gesundheit

SSB Oberhausen

Weitere Informationen:

M41 Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“)

M48 Gesundheitsprävention bei Kindern

HE12 Gezielte Gesundheitsförderung an Schulen mithilfe der Schuleingangsuntersuchung

- Das Gesundheitsverhalten von Kindern wird elementar durch die Herkunftsfamilie und das soziale Umfeld beeinflusst
- Kinder aus Familien mit geringem Einkommen und/oder geringer Elternbildung sind häufiger übergewichtig und von Krankheiten betroffen und ihre Eltern zeigen seltener gesundheitspräventive Verhaltensweisen
- Schulen bieten geeignete Settings zur Gesundheitsprävention und -förderung bei Kindern, denn dort verbringen sie viel Zeit
- Die Angebote sollten nicht nur die Kinder, sondern auch deren Eltern einbeziehen
- Die Schuleingangsuntersuchung bietet eine geeignete Datengrundlage, um gezielt die Schulen zu identifizieren, die von vielen Kindern mit geringeren Gesundheitschancen besucht werden
- Bestehende Projekte (z.B. „Klasse 2000“; „Gesund macht Schule“; „brotZeit“) können auf weitere Schulen übertragen werden
- Die Mensen- und Kantinenangebote sollten stärker auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung abzielen

Zielgruppen: Kinder in Armutslagen, Kinder mit Defiziten in elementaren Entwicklungskompetenzen, Übergewichtige Kinder

Ziele:

- Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern
- Verbesserung des Gesundheitszustandes von Kindern
- Bewegungsförderung für Kinder
- Förderung einer gesunden Ernährung bei Kindern
- Vermeidung von Übergewicht bei Kindern

Bezug zu bestehenden Berichten:

Basisgesundheitsbericht 2016

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-3 Schule

3-4 Gesundheit

4-5 Statistik

Weitere Informationen:

M41 Zusätzliche, bedarfsgerecht verteilte Ressourcen für Bildungseinrichtungen („Schulsozialindex“ & „plusKITA“)

M48 Gesundheitsprävention bei Kindern

HE13 Bereitstellung frei zugänglicher Freizeit- und Sportflächen für Kinder und Jugendliche

- Freiflächen zur sportlichen Nutzung sind äußert wichtig, um dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen nach offenen, gesundheitspräventiven Angeboten im Sozialraum gerecht zu werden. Hierzu ist eine Bereitstellung von Flächen unabdingbar
- Neben dem Vereinssport bieten frei zugängliche Freizeit- und Sportflächen eine kostenlose Alternative für eine regelmäßige Bewegung
- Freiräume für Kinder und Jugendliche müssen geschaffen werden, um sich in dicht bewohnten Sozialquartieren entfalten zu können
- Durch die integrierende Funktion können Sport und Bewegung als „Türöffner“ in unsere Gesellschaft genutzt werden und allen Teilgruppen, unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft, eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen
- Im Winter sind offene Hallenzeiten besonders wichtig, benötigt aber „Aufpasser*innen (Jugendförderung und Sportentwicklung sind hierzu bereits im Austausch)
- Die Sportnächte, die Jugendfreizeitfläche, die Open Airea und der Sportpark Dellwig bieten verschiedene Bewegungsmöglichkeiten in Alt-Oberhausen und werden sehr gut angenommen. Gut erreichbar sind auch die Radstrecke an der Max-Eyth-Str. und das SSB Gelände am Stadion
- in Alt-OB leben jedoch so viele Jugendliche, dass trotzdem mehr Bedarf besteht
- Der im Juni gefasste Ratsbeschluss zur „Erarbeitung eines Plans für Outdoor-Fitness-Plätze in der Stadt Oberhausen“ bietet Potential zur Verbesserung des Bewegungsangebotes für Jugendliche

Zielgruppen: Kinder und Jugendliche in dicht bebauten Stadtgebieten, von Armut betroffene Kinder und Jugendliche

Ziele:

- Verbesserung der Gesundheitschancen von Kindern und Jugendlichen
- Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche
- Förderung der sozialen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen (mit Migrationshintergrund)
- Verbesserung der Integration von geflüchteten und zugewanderten Kindern und Jugendlichen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025

Sportpolitisches Handlungskonzept

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen (2020)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-5 Sport

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-1 Kinder, Jugend und Familie

SSB Oberhausen

Weitere Informationen:

M46 Bewegungs- und Begegnungsräume im AlltagM46 Bewegungs- und Begegnungsräume im Alltag

M47 Vorhalten von ausreichend Spielflächen mit hoher Spielwertqualität

HE14 Aufsuchende präventive und interventive Berufsberatung und Perspektivklärung in Jugendzentren

- Jugendeinrichtungen sollen genutzt werden um Jugendliche mit Unterstützungsbedarf verstärkt zu beraten und Hilfen anzubieten
- Das Brücktorviertel und Bermensfeld sind Sozialquartiere mit hoher Jugendarbeitslosigkeit:
- Präventive und interventive Arbeit im Bereich der Berufsberatung, Perspektivklärung und beruflicher Entwicklung sollte zentraler Bestandteil der Angebote in Jugendzentren sein
- Die Beratungsstelle Jugend und Beruf führt bereits Angebote in den Jugendzentren durch
- Um Perspektiv- und Antriebslosigkeit vermeiden zu können, sind offene Angebote der kontinuierlichen Beziehungs- und Bindungsarbeit zwingend erforderlich. Diese setzen ein konstantes Konzept und personelle Ressourcen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) im Sozialraum voraus.
- Dies bedarf ggf. auch einer personellen Erweiterung des Streetwork (aktuell 2 Stellen für ganz Oberhausen)
- In den Sozialquartieren Marienviertel-Ost, Brücktorviertel und Bermensfeld haben über die Hälfte der Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund, über ein Fünftel hat keine deutsche Staatsangehörigkeit. Unter ihnen sind auch Jugendliche mit Fluchterfahrungen
- In diesen Sozialquartieren ist kultursensibles Arbeiten in der OKJA besonders wichtig

Zielgruppen: Arbeitslose Jugendliche, unversorgte Jugendliche, entkoppelte Jugendliche, schulmüde Jugendliche, Jugendliche mit Fluchterfahrung

Ziele:

- Unterstützung bei der Bildungs- und Berufsorientierung junger Menschen
- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für junge Menschen
- Förderung der sozialen Teilhabe von arbeitslosen Jugendlichen
- Förderung der Integration von Jugendlichen mit Fluchterfahrung

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Kinder- und Jugendförderplan 2021-2025

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-1 Kinder, Jugend und Familie

3-3 Schule

Weitere Informationen:

M35 Angebote für entkoppelte und unversorgte Jugendliche

M36 Anschlussperspektiven für Jugendliche

HE15 Förderung von familienfreundlicher Unternehmenspolitik im Rahmen der Arbeitsmarktkonferenz

- Die Arbeitsmarktkonferenz ermöglicht einen breiten Austausch von arbeitsmarktrelevanten Akteur*innen
- Sie bietet einen Rahmen zur Vermittlung der Vorteile einer familienfreundlichen Unternehmenspolitik (Mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel können Unternehmen als familienfreundliche Arbeitgeber*innen ihre Attraktivität steigern)
- So kann auch die Relevanz der Thematik Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Arbeitgeber*innen erhöht werden
- Sowohl Eltern, insbesondere Alleinerziehende, aber auch Personen mit pflegebedürftigen Angehörigen profitieren von familienfreundlichen Unternehmen
- Möglicher Ansatz zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wäre der Erhalt von Home-Office/Tele-Heimarbeit auch nach Corona (erhöht Flexibilität, auf Betreuungslücken kann kurzfristig reagiert werden, bietet Sicherheit, kann Stress vorbeugen und vermindert psychischen Druck, vermeidet tägliche Anfahrtswege)
- Als Veranstalter*in der Arbeitsmarktkonferenz kann die Stadt Oberhausen als Vorbild dienen

Zielgruppen: Familien mit Beratungsbedarf

Ziele:

- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Eltern und pflegende Angehörige
- Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt für Eltern und pflegende Angehörige
- Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Dez 0 Strategische Planung

0-4 Chancengleichheit

4-1 Personal und Organisation

Weitere Informationen:

M34 Förderung der Familienfreundlichkeit ortsansässiger Unternehmen

M22 Kommunale Konferenzen

HE16 Erhalt von niedrigschwelligen Beratungsangeboten mit Lotsenfunktion zur Auflösung von Vermittlungshemmnissen bei (Langzeit)-Arbeitslosen

- Neben den formellen Beratungsangeboten (Agentur für Arbeit, Jobcenter, Jugendbündnishaus) gibt es auch informelle, niedrigschwellige Beratungsangebote für Arbeitslose (SITAO, Beratungsstelle Arbeit)
- Insbesondere Alleinerziehenden, Langzeitarbeitslosen, Menschen mit Fluchtgeschichte und Menschen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf wird der Zugang zum Arbeitsmarkt durch individuelle und passgenaue Hilfen erleichtert
- Die Platzierung von niedrigschwelligen Beratungsangeboten für Arbeitslose sollte bedarfsgerecht in Sozialräumen mit hohen ALG-II-Quoten erfolgen
- Die Sozialquartiere Marienviertel-Ost und Brücktorviertel weisen hohe ALG-II-Quoten auf.
- Bei der niedrigschwelligen Beratung, wie bspw. im Rahmen von SITAO, liegt ein besonderer Fokus auf der Beseitigung von grundlegenden Vermittlungshemmnissen
- SITAO bietet jeweils eine Anlaufstelle für betroffene Familien in Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld, die mit weiteren Institutionen kooperieren, Unterstützungsangebote bündeln und ggf. vermitteln
- Sollte sich die Förderung durch „SITAO“ im Rahmen der begleitenden Evaluation als nützliches Instrument zur Unterstützung der ratsuchenden (Langzeit-)Arbeitslosen erweisen, sollte das Angebot verstetigt werden

Zielgruppen: Langzeitarbeitslose, Eltern und pflegende Angehörige

Ziele:

- Verbesserung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose, Eltern und pflegende Angehörige
- Verminderung von Vermittlungshemmnissen
- Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt für Langzeitarbeitslose, Eltern und pflegende Angehörige

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Familienbericht 2017

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen 2020

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-5 Jobcenter

Caritasverband e.V.

DRK Kreisverband e.V.

Katholische Jugendwerk „die kurbel“

Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation (ZAQ)

Weitere Informationen:

M26 Lebenslagen- und alltagsorientierte Unterstützung von Alleinerziehenden

M33 Unterstützung und (niedrigschwellige) Beratung („Beratungsstelle Arbeit“ & „SITAO“)

HE17 Schaffung von Bleibe- oder Anschlussperspektiven für Beschäftigte, die über das Teilhabechancengesetz eingestellt wurden

- Geförderte Beschäftigungen erleichtern Langzeitarbeitslosen den Zugang zum Arbeitsmarkt und eröffnen Perspektiven zum langfristigen Verbleib
- Die Förderung nach dem Teilhabechancengesetz (§16i/e SGBII) hat das Potential, Altersarmut zu vermindern sowie langfristig Transferleistungen einzusparen
- Da die Förderung auf maximal fünf Jahre begrenzt ist, braucht es Konzepte zur Weiterbeschäftigung, bspw. durch gezielte Qualifizierungen während der Zeit der geförderten Beschäftigung
- Bleibe- und/oder Anschlussperspektiven erhöhen die Motivation der Mitarbeiter*innen und mindern den psychischen Druck, erneut von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein
- Von einer langfristigen Bindung von qualifizierten Mitarbeiter*innen profitiert auch die Stadt Oberhausen und wirkt dem Fachkräftemangel entgegen

Zielgruppen: Langzeitarbeitslose

Ziele:

- Verringerung des Risikos der Altersarmut
- Förderung des Verbleibs am Arbeitsmarkt
- Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit

Bezug zu bestehenden Berichten:

Handlungskonzept zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit (§16i/e SGBII)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Dez 0 Strategische Planung

3-5 Jobcenter

4-1 Personal und Organisation

Weitere Informationen:

M29 Umsetzung des Handlungskonzeptes zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit(§16i/e SGBII)

HE18 Ausweitung der Angebote und Maßnahmen zur privaten Schuldenprävention

- Alle drei Sozialräume in Alt-Oberhausen weisen hohe Überschuldungsquoten der Einwohner*innen auf
- Durch die Corona-Pandemie ist die Zahl von privat verschuldeten Einwohner*innen gestiegen
- Die Unterstützung beim Abbau der Schuldenlast trägt dazu bei, die finanzielle Situation der Betroffenen zu verbessern, ihre soziale Stabilität wieder zu gewinnen und die psychische Gesundheit zu verbessern
- Die Möglichkeiten zur kostenlosen Schuldner*innenberatung der Caritas, der Diakonie und der Verbraucherzentrale werden gut angenommen
- Um der steigenden Überschuldungsquote entgegen zu wirken und weitere Überschuldungen von Anfang an zu vermeiden, braucht es zudem vermehrt präventive Ansätze in Alt-Oberhausen. Bspw. können junge Menschen an Schulen altersgerechte Informationen und gezielte Aufklärung über Verschuldungsrisiken erhalten

Zielgruppen: Privat verschuldete Einwohner*innen, von privater Überschuldung bedrohte Einwohner*innen

Ziele:

- Verbesserung der finanziellen Situation verschuldeter Einwohner*innen
- Soziale Stabilisierung verschuldeter Einwohner*innen
- Verhinderung von Überschuldung

Bezug zu bestehenden Berichten:

-

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-2 Soziales

Caritas Oberhausen e.V.

Diakonisches Werk des evangelischen Kirchenkreises Oberhausen

Verbraucherzentrale NRW Beratungsstelle Oberhausen

Weitere Informationen:

M37 Kostenlose Schuldnerberatung

HE19 Übersetzung von Informationen und Anträgen für Bürger*innen in leichte Sprache

- Leichte Sprache ist eine Ausdrucksweise, die auf besonders leichte Verständlichkeit abzielt.
- In unserer Informationsgesellschaft ist es für alle Menschen unerlässlich, Texte verstehen zu können
- Dies hat wesentlichen Einfluss auf die Entscheidungsfähigkeit, das Selbstbewusstsein, die Lebensqualität und die Teilhabe in der Gesellschaft
- Gemäß Inklusionsplan der Stadt Oberhausen sollten Behörden und Institutionen künftig vermehrt Anträge, Formulare oder Gebrauchstexte wie Busfahrpläne oder Informationsmaterial zu Unterstützungsangeboten in Leichter Sprache bereitstellen
- Auch Bescheide könnten in Leichter Sprache erläutert werden
- Informationen für Geflohene werden bereits verstärkt in Leichter Sprache erstellt
- Erweiterung der Anwendungsbereiche für Leichte Sprache in der Stadtverwaltung

Zielgruppen: Menschen mit Lernschwierigkeiten, kognitiven Störungen oder geringen Deutschkenntnissen

Ziele:

- Förderung der sozialen Teilhabe von Menschen mit Lernschwierigkeiten, kognitiven Störungen oder geringen Deutschkenntnissen
- Förderung einer selbstständigen Lebensführung von Menschen mit Lernschwierigkeiten, kognitiven Störungen oder geringen Deutschkenntnissen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Handlungskonzept zum Umgang mit geflohenen Menschen in Oberhausen (2020)

Kommunaler Inklusionsplan der Stadt Oberhausen 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-2 Soziales

Büro für Leichte Sprache an Rhein und Ruhr - Lebenshilfe Oberhausen e.V.

Weitere Informationen:

M6 Informationen und Anträge für Bürger*innen in Leichter Sprache

HE20 Etablierung partizipativer, wiederkehrender Stadtteilfeste und Veranstaltungen zur interkulturellen Begegnung

- Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel leben überdurchschnittlich viele Menschen mit nichtdeutscher Staatsbürgerschaft oder mit Migrationshintergrund
- Zudem ist die Fluktuation der Einwohner*innen im Marienviertel-Ost, dem Brücktorviertel und Bermensfeld erhöht
- Hier finden sich tendenziell instabile Nachbarschaften und viele Menschen aus verschiedenen Nationen mit unterschiedlicher Migrationsgeschichte
- Die partizipativen Veranstaltungen bieten Möglichkeiten zur Begegnung der verschiedenen Kulturen der Einwohner*innen und fördern die Integration
- Sie können überdies ihre Identifikation mit dem Sozialraum und die soziale Teilhabe der Einwohner*innen nachhaltig stärken
- Bestehende Feiern und Veranstaltungen, wie bspw. das Knappenfest bieten bereits gute Möglichkeiten für interkulturelle Begegnungen
- Sie sollten daher auch weiterhin erhalten werden, um trotz einer wechselnden Wohnbevölkerung gute Nachbarschaftliche Beziehungen zu fördern

Zielgruppen: Einwohner*innen in instabilen Nachbarschaften, Einwohner*innen mit Migrationshintergrund

Ziele:

- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum
- Stärkung der Selbstorganisation von Nachbarschaften
- Förderung nachbarschaftlicher Strukturen
- Verbesserung sozialer Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

5-1 Stadtplanung

Stadtteilbüro Brückenschlag

Weitere Informationen:

M5 (Interkulturelle) Stadtteilfeste

HE21 Bereitstellung und Verbreitung der Freiraumfibel an zentralen Orten

- Die Freiraumfibel des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) zeigt mögliche Handlungsspielräume bei der Nutzung von Freiräumen auf
- Hierzu gehören bspw. das Gärtnern auf öffentlichen Flächen, die Etablierung von Zwischennutzungen oder die Veranstaltung von Festen oder Versammlungen
- Die Fibel soll all jenen eine Starthilfe sein, die sich aktiv in die Gestaltung ihrer Stadt mit einbringen wollen
- Sie informiert über die rechtlichen Bedingungen – von Genehmigungsverfahren über Vertragsgestaltung bis hin zu Haftungsfragen – und gibt zahlreiche Tipps und Beispiele
- Sie kann auch als Grundlage für Beteiligungsformate oder Workshops genutzt werden
- Die Freiraumfibel ist kostenlos
- Sie wird in Oberhausen bisher nicht gezielt bereitgestellt oder verbreitet
- Als zentrale Orte könnten bspw. Stadtteil- und Quartiersbüros dienen
- Sie kann auch zur Förderung von Stadtteilfesten und Veranstaltungen zur interkulturellen Begegnung dienen

Zielgruppen: Einwohner*innen der Sozialräume

Ziele:

- Stärkung der Identifikation mit dem Sozialraum
- Stärkung der Selbstorganisation von Nachbarschaften

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

5-1 Stadtplanung

Stadtteilbüro Brückenschlag

Weitere Informationen:

M3 Aktives Stadtteilmanagement

M5 (Interkulturelle) Stadtteilfeste

Internetpräsenz der Freiraumfibel des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2016/freiraum-fibel.html

HE22 Erörterung des Bedarfs an sozial gefördertem, barrierefreiem und familiengerechtem Wohnraum

- Familien und ältere Menschen, die auf Transferleistungen angewiesen sind, haben aufgrund ihrer finanziellen Lage eine geringere Auswahl bei der Wohnungssuche
- Insgesamt ist in Oberhausen laut Studie Wohnen in Oberhausen 2017 ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden
- Problematisch ist jedoch der Wegfall der Belegungsrechte beim Rückgang der Zahl gebundener Sozialmietwohnungen
- Diese sind für die Versorgung von Haushalten mit Marktzugangsschwierigkeiten wichtig
- Kommen immer weniger Wohnungen für diese Haushalte in Frage, so besteht die Gefahr, dass sie sich in immer höherem Maße räumlich konzentrieren.
- Der Bereich 5-1 Stadtplanung implementiert infolge der Studie Wohnen in Oberhausen 2017 eine kleinräumige Wohnungsmarktbeobachtung unter Einbezug des Sozialindex und anderer demographischer Indikatoren
- Diese kann genutzt werden, um genauer zu untersuchen, wo ggf. der Bedarf zum Neubau sozial geförderter, barrierefreier und familiengerechter Wohnungen besteht

Zielgruppen: Grundsicherungsempfänger*innen, Familien im Transferleistungsbezug

Ziele:

- Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen
- Förderung des Verbleibs älterer Menschen und Familien in ihrer gewohnten Nachbarschaft
- Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Studie Wohnen in Oberhausen 2017

Familienbericht 2017

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

5-1 Stadtplanung

5-4 Wohnen

Weitere Informationen:

M21 „Wohnungspolitischer Dialog & „Netzwerk Wohnen“

HE23 Förderung alternativer Wohnformen für ältere Menschen (u.a. Mehr-Generationen-Wohnen)

- Bermensfeld, Schlad, Dümpten, und Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch sind Sozialquartiere mit erhöhtem Altenquotienten
- Im Marienviertel-Ost und im Brücktorviertel finden sich erhöhte Anteile Alleinlebender über 65 Jahren
- Der erhöhte Altenquotient weist auf einen Bedarf an altersgerechten Infrastruktur- und Beratungsangeboten sowie auf barrierefreien Wohnraum hin
- „Altengerechtes Wohnen“ wurde bereits als Handlungsfeld im „Wohnungspolitischen Dialog“ und im „Netzwerk Wohnen“ aufgegriffen.
- Alternative Wohnmöglichkeiten bieten zusätzliche Möglichkeiten für einen längeren Erhalt der Selbständigkeit der älter werdenden Bevölkerung
- Zudem bieten sie besonders alleinlebenden älteren Menschen verbesserte Möglichkeiten der sozialen Teilhabe
- Mehr-Generationen-Wohnen kann auch Familien, insbesondere Alleinerziehenden, informelle Unterstützungsstrukturen bei der Kinderbetreuung bieten
- Eine bedarfsgerechte Ergänzung der bestehenden alternativen Wohnformen und Ausbau in Sozialräumen mit vielen (alleinlebenden) älteren Menschen sollte angestrebt werden

Zielgruppen: Senior*innen, (alleinerziehende) Familien

Ziele:

- Erhalt der Selbstständigkeit älterer Menschen
- Förderung des Verbleibs älterer Menschen in ihrer gewohnten Nachbarschaft
- Erhöhung der lokalen Versorgungsqualität
- Förderung der sozialen Teilhabe älterer Menschen
- Verringerung von Isolation und Einsamkeit älterer Menschen
- (Reduzierung der Alltagsbelastung von Familien, insbesondere alleinerziehenden)
- (Förderung der Teilhabe am Arbeitsmarkt für Familien, insbesondere alleinerziehenden)

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Studie Wohnen in Oberhausen 2017

Örtlichen Planung nach § 7 Alten- und Pflegegesetz Nordrhein-Westfalen 2020 – 2024 (ehem. Alten- und Pflegeplan)

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

0-4 Chancengleichheit

2-6 Kommunales Integrationszentrum (KI)

3-2 Soziales

5-1 Stadtplanung

5-4 Wohnen

Weitere Informationen:

M11 "Senioren im Mittelpunkt“ (SIM)

M12 Wohnberatung für ältere Menschen

HE24 Aufwertung bestehender und Schaffung neuer Grünflächen

- Grünflächen haben wichtige ökologische Funktionen, die sich positiv auf die Lebensqualität in einer Stadt auswirken
- Grünflächen können als Gesundheitsressource betrachtet werden
- Grünflächen tragen zur Reduktion und Vermeidung von Hitzeinseln bei und verbessern das Klima
- Im Marienviertel-Ost finden sich hohe Anteile von versiegelten
- die Verbesserung des Zugangs zu bestehenden Grünflächen als Erholungsmöglichkeiten notwendig
- Daher ist die Verbesserung des Zugangs zu bestehenden Grünflächen als Erholungsmöglichkeiten notwendig
- In dicht bebauten Stadtgebieten besteht die Möglichkeit alternativer Begrünung bspw. in Form von Dach- und Gebäudebegrünung (Im Programmgebiet Brückenschlag ist eine Förderung im Rahmen des Fassaden- und Hofprogramms möglich), „Pocketparks“, Straßenbegrünung, Durchgrünung von Wohngebieten und Verzicht auf bauliche Nachverdichtung

Zielgruppen: Einwohner*innen in Gebieten mit wenigen Grünflächen und schlechtem Zugang zu Grünflächen

Ziele:

- Reduzierung und Vermeidung von Hitzeinseln
- Verbesserung der Vorsorge bei Extremwetterereignissen
- Verbesserung des Klimas
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung der Gesundheitschancen
- Verbesserung der Luftqualität

Bezug zu bestehenden Berichten:

IHK Soziale Stadt Oberhausen – Brückenschlag / Abschlussbericht 2016

Sozialbericht 2020

Klimaanalyse RVR 2019

Luftreinhalteplan 2011 & Planergänzung 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-2 Umwelt

3-4 Gesundheit

5-6 Mobilität

Weitere Informationen:

M15 Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen

HE25 Verkehrsreduzierende Maßnahmen zur Lärmminderung/Luftverbesserung

- Die Mülheimer Straße, die Essener Straße, und die Mellinghofer Straße weisen ein hohes Verkehrsaufkommen auf
- Die Mülheimer Straße gilt als Hot-Spot der Luftreinhalteplanung
- Der hohe Schwerverkehrsanteil erhöht die verkehrsbedingte Luftbelastung
- Luftreinhalteplanung und Lärmaktionsplanung prüfen ständig, ob die zulässigen Grenzwerte überschritten werden
- Bei Grenzwertüberschreitung werden u.a. verkehrsreduzierende Maßnahmen zur Reduzierung der Belastungssituation ergriffen: Bspw. Geschwindigkeitsreduzierungen, Straßenraumorganisation, -gestaltung, Fahrbahnsanierung mit lärmminderndem Asphalt, Unterbrechung der Parkstreifen durch Baumbeete, Steigerung der Attraktivität des ÖPNV
- Der Sozialbericht 2020 verschränkt die Ergebnisse des Sozialindex mit Auswertungen der Luftreinhalteplanung und des Lärmaktionsplans. Dabei zeigt sich eine häufige Betroffenheit durch Luftverschmutzung und Lärmimmissionen in den Sozialquartieren mit erhöhtem Armutsrisiko
- Menschen in armutsgeprägten Lebenslagen sind durch die Wahl ihres Wohnortes benachteiligt und entsprechend häufiger gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt
- Im Sinne der Umweltgerechtigkeit ist es daher sinnvoll, solche Mehrfachbelastungen aufzuzeigen und gesundheitliche Folgen, die aus Armutslagen resultieren, abzumildern
- Verkehrsreduzierende Maßnahmen sind daher auch jenseits der Grenzüberschreitungen ein sinnvoller Handlungsansatz zur Verbesserung der Gesundheitschancen in Sozialräumen mit erhöhten Armutsquoten

Zielgruppen: Einwohner*innen an Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen, Familien mit Beratungsbedarf

Ziele:

- Verringerung der Lärmbelastung
- Verringerung der Lärmbelastung
- Verbesserung der Luftqualität
- Senkung der verkehrsbedingten Emissionen
- Verbesserung der Aufenthalts- und Lebensqualität
- Verbesserung der Gesundheitschancen

Bezug zu bestehenden Berichten:

Luftreinhalteplan 2011 & Planergänzung 2020

Lärmaktionsplan 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

2-2 Umwelt

3-4 Gesundheit

5-6 Mobilität

Weitere Informationen:

M15 Erhöhung des Grünflächenanteils und Aufwertung bestehender Grünflächen

M17 Umsetzung des Masterplans „Saubere Luft“ und des Luftreinhalteplans

M18 Umsetzung des Lärmaktionsplans

HE26 Verstetigung der Expert*innendialoge im Sozialraum

- Die Expert*innendialoge bieten eine gemeinsame Grundlage zur Orientierung hin zu einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung der Verwaltung, der Wohlfahrtsträger*innen und der Kommunalpolitik
- Durch die Veranstaltungsreihe der Expert*innendialoge wird der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Fachakteuren*innen in den Sozialräumen gefördert. Dieser ist für eine integrierte Sozialplanung wichtig
- Während der Veranstaltung werden die statischen Daten mit der Wahrnehmung der Fachakteur*innen zusammengebracht
- Ergebnis ist die Ableitung passgenauer, wissensbasierter und umsetzungsfähiger integrierter Strategien und Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Lebenslagen der Oberhausener Einwohner*innen
- Expert*innendialoge sind die Basis zur Fortschreibung der Strategiepapiere
- Aktuell ist kein vergleichbares Format bei der Stadt Oberhausen angesiedelt
- Die ersten Veranstaltungen wurden von den Fachakteur*innen sehr gut angenommen

Zielgruppen: Fachakteur*innen aus Verwaltung, Wohlfahrt und Kommunalpolitik

Ziele:

- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum
- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum
- Förderung des integrierten Arbeitens der Akteur*innen im Sozialraum
- Förderung des offenen Dialogs zwischen Institutionen im Sozialraum
- Erhöhung der Transparenz von Angeboten

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-2 Soziales

Weitere Informationen:

M22 Kommunale Konferenzen

HE27 Entwicklung einer integrierten Online-Plattform zur Übersicht über die in den Sozialräumen ansässigen Institutionen

- Portale wie der „Babypilot“ bzw. „Guter Start NRW“, der Sportatlas, das Geoportal und die App „Gut versorgt in Oberhausen“ bieten bereits fachspezifische Angebotsübersichten
- Der Bildungsatlas stellt die Standorte von Schulen und KTE im Stadtgebiet dar
- Ein interdisziplinäres Portal, mit dem sich die Standorte verschiedener Institutionen filtern und abbilden lassen, fehlt jedoch bisher
- Mit einem solchen Portal könnte auch das Erstellen individueller Übersichtskarten (z.B. KTE, Sportplätze und stationäre Alten- und Pflegeeinrichtungen) für Fachakteur*innen und Planende ermöglicht werden
- Die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und das integrierte Arbeiten werden gefördert
- Als Datenquellen können die vorhandenen Portale, wie auch die Erfassung der sozialraumrelevanten Akteur*innen im Rahmen der Expert*innendialoge dienen
- Die Verknüpfbarkeit mit bestehenden und geplanten Portalen, wie „Guter Start NRW“ sollte berücksichtigt werden
- Die Stadt Oberhausen sowie der überwiegende Teil der Träger*innen stellt die vorhanden Angebote auf ihrer eigenen Internetseite dar
- Durch Verlinkungen zu den jeweiligen Internetauftritten kann so ebenfalls die Übersicht der Angebote der Träger*innen verbessert werden
- Da auch verwaltungsintern bereits häufiger der Bedarf nach einer integrierten Übersicht geäußert wurde, sollte die Umsetzbarkeit und die Form eines solchen Online-Portals dezernatsübergreifend mit verschiedenen Fachplaner*innen (bspw. in der Planer*innengruppe) erörtert werden
- Letztlich gilt es auch zu klären, ob eine dezernatsübergreifende oder eine zentrale Verantwortung für ein solches System ratsam ist und ob an bestehende Datenbanken wie das Liegenschaftskataster angeknüpft werden kann

Zielgruppen: Fachakteur*innen aus Verwaltung, Wohlfahrt und Politik

Ziele:

- Erhöhung der Sichtbarkeit von Träger*innen und Institutionen in den Sozialräumen
- Stärkung der Netzwerkarbeit der Akteur*innen im Sozialraum

Bezug zu bestehenden Berichten:

Familienbericht 2017

Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

3-2 Soziales

5-2 Geoinformation und Kataster

Fachplanungen der Stadtverwaltung Oberhausens

Planer*innengruppe der Stadtverwaltung Oberhausens

Weitere Informationen:

M20 Online-Portale zur Übersicht über (Unterstützungs-)Angebote

HE28 Einbezug des Sozialindex in weitere Fachplanverfahren

- Der aktuelle Sozialbericht 2020 zeigt, dass von Armut betroffene Menschen häufiger Mehrfachbelastungen und Benachteiligungen hinsichtlich ihrer Bildungs- und Gesundheitschancen ausgesetzt sind
- Zur Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse für alle Einwohner*innen sollten knappe Ressourcen von Kommunen vorrangig dort eingesetzt werden, wo sie am nötigsten gebraucht werden
- Der Sozialindex macht sichtbar, wo sich Menschen mit hohem Armutsrisiko in Oberhausen bündeln
- Durch die Möglichkeit, ihn räumlich abzubilden, ist es möglich, ihn mit anderen Daten und Fachplanungen zu verschneiden
- Der Sozialindex findet bereits in einigen anderen Fachplanungen Verwendung:
  Bspw. im Kinder- und Jugendförderplan, dem Spielflächenentwicklungsplan, dem Familienbericht, dem Alten- und Pflegeplan, dem Wohnungspolitischen Dialog, der Wohnungsmarktbeobachtung und der Stadtentwicklung
- Armutsbekämpfung sollte stärker als kommunales Querschnittsthema etabliert werden
- Hierzu kann der Sozialindex bspw. im Bereich Gesundheit und Umwelt stärker einbezogen werden

Zielgruppen: Menschen in Armutslagen

Ziele:

- Verbesserung der Steuerung von Ressourcen zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung

Bezug zu bestehenden Berichten:

Sozialbericht 2020

Studie Wohnen Oberhausen 2017

Familienbericht 2017

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:

Alle Fachplanungen der Stadtverwaltung Oberhausens

Weitere Informationen:

M19 Einbezug des Sozialindex in anderen Fachplanungen

HE29 Entwicklung von Standards zur Evaluation von sozialen Förderprojekten

- Die Stadtverwaltung und die ansässigen Wohlfahrtsträger*innen in Oberhausen setzen zahlreiche Förderprojekte und Handlungsansätze zur Unterstützung der Oberhausener Einwohner*innen um
- Um zu überprüfen, ob die Ziele des Projektes erreicht wurden und ob es einer Fortsetzung oder Umsteuerung bedarf und ob die Fortsetzung oder Ausweitung der erprobten Handlungsansätze ratsam ist, werden Evaluationen benötigt
- Die Überprüfung von Projekterfolgen anhand kommunaler Statistiken oder Controllings ist dabei meist ungeeignet, da Veränderungen kommunal erhobener Kennzahlen, wie bspw. Armutsquoten nicht auf Erfolge einzelner Projekte zurückgeführt werden können
- Stattdessen müssen im Projektverlauf Daten über die Personen erhoben werden, die an den jeweiligen Projekten teilnehmen, bspw. zu Beginn und zum Ende des Projektes, um Vergleichswerte zu haben
- Da es sich um viele verschiedene Projekte und Träger*innen mit unterschiedlichen Zielgruppen handelt, die alle sehr unterschiedlich evaluiert werden (von Tätigkeitsberichten bis hin zu wissenschaftlicher Begleitung), könnten einige abgestimmte Standards zur Evaluation hilfreich sein, um die Projekterfolge besser sichtbar zu machen
- Diese Standards können bspw. gemeinsam von Akteur*innen aus der Stadtverwaltung und Wohlfahrt in einer Arbeitsgruppe mit wissenschaftlicher Begleitung erarbeitet und in einem Rahmenkonzept o.ä. festgehalten werden. Auch eine Thematisierung im Rahmen der Planer*innengruppe ist denkbar

Zielgruppen: Fachakteur*innen aus Verwaltung und Wohlfahrt

Ziele:

- Erhöhung der Transparenz über das Erreichen von Projekt-/Förderzielen
- Datengestützte Steuerung von Unterstützungsangeboten
- Ausweitung/Verstetigung funktionaler Handlungsansätze
- Schaffung von sozialpolitischen Entscheidungshilfen

Bezug zu bestehenden Berichten:
Sozialbericht 2020

Beteiligte Fachbereiche/Träger*innen:
Fachakteur*innen aus Verwaltung und Wohlfahrt

Weitere Informationen:

-

VII Fazit und Ausblick

Armutsbekämpfung und die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse sind Querschnittsthemen, die diverse Fachplanungen, freie Träger*innen und Politik auf verschiedenen Entscheidungsebenen tangieren. Um mehr Transparenz über bestehende Maßnahmen, Trägerstrukturen und Institutionen herzustellen und die ressortübergreifende Koordination von Angeboten auf kommunaler Ebene zu vereinfachen, hat die strategische Sozialplanung das Projekt „Expert*innendialoge im Sozialraum – Von Daten zu Taten“ initiiert.

Durch die bei der Veranstaltungsreihe erfahrene Unterstützung der lokalen Fachakteur*innen, die interdisziplinäre Sozialraumanalyse und die Darstellung von bestehenden Maßnahmen in Oberhausen konnten potentielle „Versorgungslücken“ und Handlungsbedarfe identifiziert werden. Resultierend aus diesen Erkenntnissen wurden 31 Handlungsempfehlungen gewonnen.

Die vorliegenden Handlungsempfehlungen sollen einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung der Stadtverwaltung, der Politik und der freien Träger*innen dienen, um die Lebenslagen von benachteiligten Einwohner*innen in Oberhausen zu verbessern.

Die jeweiligen Entscheidungskompetenzen zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen verteilen sich auf den Verwaltungsvorstand, die lokalen Träger*innen und die Politik. Sie können im Rahmen ihrer Zuständigkeiten eigenständig oder gemeinsam abwägen, in wie weit sie die Handlungsempfehlungen in ihre Tätigkeit einfließen lassen.

Um die Umsetzung zu forcieren und Handlungsempfehlungen zu konkretisieren, sollen die Strategiepapiere neben der Vorstellung in politischen Gremien auch in der AG Wohlfahrt, der AG strategische Planung und den jeweiligen Sozialraumgremien vorgestellt und diskutiert werden. Auf Wunsch besteht die Möglichkeit, weitere Arbeitskreise zu besuchen.

Auch im Rahmen der im Oktober 2019 vom Sozialausschuss beschlossenen „kommunalen Sozialkonferenz“, die auf eine Bestandsaufnahme und die zukünftige strategische Ausrichtung der kommunalen Sozialpolitik abzielt, sollen die Handlungsempfehlungen konkretisiert werden.

Da die Planung und Umsetzung von Maßnahmen aufgrund der unterschiedlichen Entscheidungskompetenzen dezentral durch die kommunalen Fachplanungen und die freien Träger*innen erfolgen muss, soll die Umsetzung der Handlungsempfehlungen durch die Verstetigung der Expert*innendialoge begleitet und durch die Fortschreibung der Strategiepapiere dokumentiert werden.

Die Veranstaltungsreihe hat sich als zentrales Unterstützungsinstrument bei der Erarbeitung der Strategiepapiere erwiesen. Der fortlaufende, strukturierte und offene Dialog zwischen Expert*innen verschiedener Fachdisziplinen und Institutionen im Sozialraum stärkt überdies die Netzwerkarbeit und kann Doppelstrukturen vermeiden. Daher sollte die Veranstaltungsreihe jährlich fortgeführt werden. Die Erkenntnisse der Papiere sollten dabei als künftige Ausgangspunkte für die kommenden Expert*innendialoge dienen. Dies beinhaltet auch eine Fortschreibung der Strategiepapiere in einem regelmäßigen Turnus, damit Handlungsbedarfe, neue Maßnahmen oder auch Handlungsempfehlungen aktualisiert werden können.

Die Erkenntnisse der Strategiepapiere können überdies im Rahmen weiterer Konzepte innerhalb und außerhalb der Verwaltung verwendet werden. Sie liefern eine fundierte Datengrundlage für Förderanträge, politische Anträge der Fraktionen und können weitere integrierte Konzepte bereichern. So werden die Strategiepapiere bspw. im Rahmen der Fortschreibung des „integrierten Stadtentwicklungskonzeptes der Stadt Oberhausen (ISTEK)“ eingebunden.

VIII Nützliche Links

Im Folgenden finden sich Links zu den Internetseiten verschiedener Institutionen, die in ganz Oberhausen aktiv sind. Zum Teil finden sich hier auch Angebotsübersichten.

A

Arbeiterwohlfahrt Oberhausen e.V.
https://www.awo-oberhausen.de/

Aktiv Altern in Oberhausen
https://unser-quartier.de/oberhausen

Agentur für Arbeit Oberhausen
https://www.arbeitsagentur.de/vor-ort/oberhausen/startseite

Arbeiter-Samariter-Bund Regionalverband Oberhausen/Duisburg e.V. (ASB Oberhausen)
https://www.asb-oberhausen.de/

Ausbildungszentrum Oberhausen
https://www.abz-oberhausen.de/

B

Behindertensport Oberhausen e.V.
http://www.bsoberhausen.de/

Bürgerzentrum Alte Heid
https://www.mgh-ob.de/

C

Caritasverband Oberhausen e.V.
https://www.caritas-oberhausen.de/

Citymanagement Sterkrade
https://www.sterkrade-stadtteilbuero.de/

D

Diakonisches Werk Oberhausen
https://www.diakonie-oberhausen.de/

Druckluft e.V.
https://www.drucklufthaus.de

DRK Kreisverband Oberhausen (Rhld.) e.V
https://www.drk-ob.de/

E

Ev. Familien- und Erwachsenenbildungswerk
https://www.febw-oberhausen.de/

Ev. Jugendarbeit Königshardt
https://jugendarbeit-koenigshardt.jimdo-free.com/

Ev. Jugendhaus Komma rein
https://www.lutherkirche-oberhausen.de/2020/08/buechercafe-im-komma-rein/

Ev. Jugendhaus Schmachtendorf
https://de-de.facebook.com/jugendhaus-schmachtendorf/

Ev. Jugendheim Alstaden
http://www.emmaus-ob.de/angebote/jugendheim/jugendheim-alstaden/

Ev. Jugendheim Buschhausen
http://www.emmaus-ob.de/angebote/jugendheim/jugendheim-buschhausen/

Evangelische Jugendhilfe Oberhausen gGmbH
https://ejh-oberhausen.de/

Ev. Jugend- und Kulturzentrum
http://www.emscherdamm.de/

Ev. Jugendzentrum AUFKI
http://kirche-osterfeld.de/cms/front_content.php?idcat=6&lang=1

F

Flüchtlingshilfe Oberhausen
https://www.fluechtlingshilfe-oberhausen.de/

Frauen beraten/donum vitae MH/OB e. V.
http://www.donumvitae-mh-ob.de/

Frauen helfen Frauen e.V.
http://www.frauenhelfenfrauen-oberhausen.de/cms/front_content.php

Falkentreff – SJD-Die Falken Kreisverband Oberhausen
http://falken-oberhausen.de/?page_id=33

G

Gerhard-Teerstegen-Institut
https://www.gti-ob.de/

GOT Sterkrade
https://de-de.facebook.com/pages/category/Community-Organization/GOT-Sterkrade-287768927952088/

Gemeinnützige Wohnungs-Genossenschaft Oberhausen-Sterkrade eG
https://www.sterkrader.de/

I

Initiative Mittendrin
http://initiative-mittendrin.de/

Interaktiver Bebauungsplan der Stadt Oberhausen
https://www.o-sp.de/oberhausen/interaktive_karte/start.php

intego gGmbH
http://intego-oberhausen.de/

Internationaler Bund Oberhausen e.V.
https://www.internationaler-bund.de/standort/209844

INTOB e.V
http://www.intob-ev.org/

J

Jobcenter Oberhausen
https://www.jobcenter-oberhausen.de/

Jugend APO
https://www.instagram.com/apo_jugend/?hl=de

Jugendbündnishaus
http://jugendbuendnishaus-oberhausen.de/

Jugendcafè Die Eins SJD – Die Falken KV Oberhausen
http://falken-oberhausen.de/?cat=27

Jugendclub Courage e.V.
https://www.jugendclub-courage.de/

Jugendhaus Osterfeld
http://jugendhaus-osterfeld.de/

Jugendhof St. Katharina
https://www.die-kurbel-oberhausen.de/?page_id=7590

Jugendtreff Biefang
https://holtensterkrade.de/?page_id=30

Jugendtreff – ParkHaus
https://de-de.facebook.com/jugendtreffparkhaus/

Jugend- und Kulturzentrum Druckluft e.V.
https://drucklufthaus.de/gruppen.php

Jugendzentrum CEVI
https://de-de.facebook.com/das.cevi/

Jugendzentrum Place2Be
https://de-de.facebook.com/Place2BeOberhausen/

K

Kinder- und Jugendtreff Christuskirche
https://christuskirche-oberhausen.de/gemeindeleben/kinder-und-jugendliche/

Kinder- und Jugendtreff Lirich
http://www.emmaus-ob.de/angebote/jugendheim/jugendheim-lirich/

Kinderschutzbund Oberhausen
https://kinderschutzbund-oberhausen.de/

KoKoBe Oberhausen
https://www.kokobe-ob.de/

L

Little Bird
https://portal.little-bird.de/Suche/Oberhausen

Löwenzahn Erziehungshilfe
https://loewenzahn-erziehungshilfe.de/?gclid=CjwKCAjwx8iIBhBwEiwA2quaq8OrcW9mEpa9YeSMxzzwUNeVveKCgCTVGFb4o6G2HFayCLQXdG0sqRoCEdIQAvD_BwE

M

Malteser Oberhausen
https://www.malteser.de/standorte/malteser-im-bistum-essen/hauptmenue/unsere-standorte/oberhausen.html

O

Oberhausener Tafel e.V.
https://www.dieoberhausenertafel.de/

P

Psychosoziales Gesundheitszentrum (Diakonisches Werk)
https://www.diakonie-oberhausen.de/hilfe-fuer-psychisch-erkrankte-menschen/

Der Paritätische Oberhausen
https://oberhausen.paritaet-nrw.org/start/

Profamilia Oberhausen
https://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/nordrhein-westfalen/oberhausen

Pro Wohnen International e.V.
https://www.pro-wohnen-oberhausen.de/wordpress/

Q

Quartiersbüros für Seniorinnen und Senioren in Oberhausen
https://www.quartiersbueros.de/

R

Ruhrwerkstatt Kultur-Arbeit im Revier e.V.
https://www.ruhrwerkstatt.net/

S

Selbsthilfe-Kontaktstelle Oberhausen
https://www.selbsthilfe-oberhausen.org/content/

Simply Learn
https://www.simply-learn.de/

Solwodi
https://www.solwodi.de/seite/353252/oberhausen.html

Sozialwerk St.-Georg-Haus Tondern
https://www.sozialwerk-st-georg.de/angebote/haus-tondern.html

Stadterneuerung Oberhausen Brückenschlag
https://brueckenschlag-ob.de/

Stadt Oberhausen – Alten- und -Pflegeatlas
https://geoportal.oberhausen.de/mapapps/resources/apps/soziales/index.html?lang=de

Stadt Oberhausen - App „Gut versorgt in Oberhausen“
https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/senioren/app_gut_versorgt_in_oberhausen.php

Stadt Oberhausen - Beratungsstelle für Menschen mit Behinderungen
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/gesundheit/allgem-verwaltung/gesundheitsplanung/gesundheitliche_hilfen/bertungsstellen_beratungshilfen/beratungsstelle_fr_menschen_mit_behinderung.php

Stadt Oberhausen – Bereich 0-4 Chancengleichheit
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/aktuelles.php

Stadt Oberhausen - Bereich Gesundheit
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/gesundheit.php

Stadt Oberhausen - Bildung und Teilhabe-MyCard
https://www.oberhausen.de/mycardoberhausen

Stadt Oberhausen - Expert*innendialoge
https://www.oberhausen.de/expertinnendialoge

Stadt Oberhausen - Familienkarte
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/oberhausener-familienkarte.php

Stadt Oberhausen – Gleichstellungsstelle
https://www.oberhausen.de/gleichstellungsstelle.php

Stadt Oberhausen - Jugendhilfe Regionalteams
https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/kinder-und-jugendliche/regionalteams-jugendhilfe-link.php

Stadt Oberhausen – Kinderbüro
https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/kinder-und-jugendliche/kinderbuero.php

Stadt Oberhausen - Kinder, Jugend und Familie - Frühe Hilfen
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/kinder-jugend-und-familie/fruehe_hilfen_neu.php

Stadt Oberhausen – Kompetenzzentrum Suchtberatung Oberhausen
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/umwelt-gesundheit-und-mobilitat/gesundheit/kompetenzzentrum_suchtberatung.php

Stadt Oberhausen – Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/uebergang-schule-beruf.php

Stadt Oberhausen – Oberhausen-Pass
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-bauen-wohnen-und-recht/soziales/finanzen_controlling_planung/oberhausen-pass.php

Stadt Oberhausen - Psychologische Beratungsstelle
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/familie-schule-integration-und-sport/kinder-jugend-und-familie/beratung/psychologische-beratungsstelle.php

Stadt Oberhausen - Quartiersbüros
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/leben-im-alter/quartiersbueros.php

Stadt Oberhausen – Serviceportal der Stadt Oberhausen
https://serviceportal.oberhausen.de/

Stadt Oberhausen - Wegweiser für Alleinerziehende
https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/familie/alleinerziehende/material_alleinerziehende/folder_wegweiser_280218.pdf

Stadt Oberhausen - Wohnen im Alter, Wohnberatung
https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/senioren/wohnen_im_alter_wohnberatung.php

Stadtsportbund Oberhausen e.V.
https://www.ssb-oberhausen.de/

Stadtwerke Oberhausen GmbH – Sozial-Ticket
https://www.stoag.de/tickets/sozialticket.html

Starthilfe e.V. - Beratungsstelle Arbeit in Oberhausen
https://starthilfe-ob.de/Beratungsstelle-Arbeit-in-Oberhausen

Stadtteilbüro Osterfeld
https://www.stadtteilmanagement-osterfeld.de/stadtteilmanagement/stadtteilbuero

T

Töfftet Leben Tobias Müller GmbH
https://www.tofftet.de/

terre des hommes- Gruppe Oberhausen
https://www.tdh-ag.de/oberhausen.html

Tertia Oberhausen
https://www.tertia.de/oberhausen

U

Underground - Jugendkeller der ev. Markuskirche Oberhausen
https://de-de.facebook.com/Underground.Jugendkeller/?ref=page_internal

V

Verbraucherzentrale NRW Beratungsstelle Oberhausen
https://www.verbraucherzentrale.nrw/beratungsstellen/oberhausen

VHS Oberhausen
https://vhs.oberhausen.de/

Z

Zentrum Altenberg Sovat e.V.
https://www.zentrumaltenberg.de/

Zentrum für Ausbildung & berufliche Qualifikation Oberhausen e.V. (ZAQ)
https://www.zaq-oberhausen.de/

ZIB Bildungsoffensive
https://www.zib-oberhausen.de/